

ROTWEISSROT

DAS MAGAZIN DER AUSLANDSÖSTERREICHER 2 | 2023



WELTBUND

PRÄSIDENTENKONFERENZ

LEBENSART

WIE DIGITAL IST ÖSTERREICH?

BILDUNG

INNOVATIONEN
UNIVERSITÄT GRAZ

SÜD- STEIERMARK

Die harmonische Schönheit

JUBILÄUM 525 JAHRE WIENER SÄNGERKNABEN KULTUR NACHRUF PETER SIMONISCHEK

EIN HERZ FÜR DEINE ROTWEISSROTE STIMME!



**GLEICH
INFORMIEREN &
REGISTRIEREN!**



Wenn Sie Ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich haben und sich dennoch an Wahlen, Volksabstimmungen, Volksbefragungen oder Volksbegehren beteiligen wollen, müssen Sie in der Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen sein.

Um die Position der Österreicherinnen und Österreicher, die im Ausland leben, innerhalb der demokratiepolitischen Entscheidungen in Österreich weiter zu stärken, hat sich der AUSLANDS-ÖSTERREICHER-WELTBUND das Ziel gesetzt, die Zahl der in die Wählerevidenz eingetragenen Staatsbürger in aller Welt zu erhöhen.

2024 werden die Nationalrats- und Europawahlen stattfinden. Damit wir für Sie in Österreich eine starke Stimme haben, tragen Sie sich in die Wählerevidenz ein!

Infos und Antragstellung: www.oesterreich.gv.at/themen/leben_in_oesterreich/wahlen



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Digitalisierung ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Ihre Wirksamkeit entfaltet sie im Zusammenspiel mit Menschen, die sie ersinnen, gestalten und nutzen. Auf diese Weise haben sich in den vergangenen Jahrzehnten in vielen Gesellschaftsbereichen tiefgreifende Veränderungen vollzogen. Staatssekretär Florian Tursky dazu in einem Interview: „Wir alle brauchen schnelles und stabiles Internet sowie die digitalen Anwendungen und Apps, um dieses auch nutzen zu können. Dazu werden wir einerseits Österreich bis 2030 flächendeckend mit festen und mobilen Gigabitanschlüssen versorgen, andererseits bis 2024 fast alle Behördengänge auch digital anbieten.“

Die Steiermark ist noch einmal Thema dieses Heftes, um Sie auf die Tage im September im Zuge des Auslandsösterreicher-Treffens einzustimmen.

Die Südsteiermark, die harmonische Schönheit, wie Hannes Höttl sie nennt, ein wichtiger Wirtschaftsbetrieb, das jährlich stattfindende Kulturfestival „steirischer herbst“ sowie die Universität Graz sind es wert, vor den Vorhang geholt zu werden. Auch das Rezept kommt passend aus dieser Region.

Wer heute in der Meierei im Wiener Prater einkehrt, wird wohl kaum daran denken, dass vor 150 Jahren ein Besucher der Wiener Weltausstellung an seinem Platz gesessen ist. Leider ist dieses Wirtshaus das einzige Überbleibsel der einstmaligen prächtigen Wiener Weltausstellung.

Wir gedenken Max Reinhardt anlässlich seines 150. Geburtstages, Begründer der Salzburger Festspiele und Jedermann, das Spiel des reichen Mannes am Domplatz in

Salzburg, genauso wie Peter Simonischek, der dies am besten und öftesten verkörperte. Der wohl berühmteste Knabenchor der Welt, die Wiener Sängerknaben, feiert in diesem Jahr sein 525-jähriges Bestehen.

Katharina Bergant hat eine steile Karriere

in der Wirtschaftswelt hingelegt: Mit nur 27 Jahren war sie die erste österreichische Ökonomin, die für das prestigeträchtige „Economist Program“ beim Internationalen Währungsfonds in Washington ausgewählt wurde. Der renommierte Springer-Gabler-Verlag zeichnete die Masterthesis

„**Die Steiermark ist noch einmal Thema dieses Heftes, um Sie auf die Tage im September im Zuge des Auslandsösterreicher-Treffens darauf einzustimmen.**“

„

des AÖWB-Vorstandsmitglieds Josef Labschütz als BestMasters aus. Sowohl die Karriere von Katharina Bergant als auch die hervorragenden Ideen der Masterarbeit von Josef Labschütz sind Teil dieses Heftes.

Im Jahr 2023 stellt die Kultursektion im Außenministerium ein besonderes Jubiläum in den Fokus. Dieses wird zum Anlass genommen, zahlreiche Veranstaltungen im In- und Ausland zu organisieren und über die Vergangenheit und Aufgaben für die Zukunft zu reflektieren. Und Edith Pürschel, die neue Vizepräsidentin seit dem 1. Jänner 2023, berichtet über die Anfang Mai in Wien stattgefundene Präsidentenkonferenz!

Mit lieben Grüßen aus Wien

Dr. Irmgard Helperstorfer, Chefredakteurin





Foto: © Steiermark Tourismus Wolfgang Jauk



8



Foto: © Wien Museum, Stengel & Co., Dresden 1897

18

MEIN WELTBUND

- 06** **Präsidentenkonferenz mit Aufbruchsstimmung**
Das Treffen der Vereinspräsidenten der AÖWB-Mitgliedsvereine aus aller Welt ist bereits Tradition. Es gab Neuerungen und großartige Berichte.

LEBENSART

- 08** **Südsteiermark, die harmonische Schönheit**
Eine Hymne auf die beeindruckende Region mit ihren kulinarischen Genüssen, Genießererlebnissen und ihren besonderen Reizen.
- 12** **Das Unternehmen AVL List GmbH**
Mit Sitz in Graz ist der internationale Konzern weltweit führend bei Mobilitätslösungen bis hin zu ADAS/AD und Fahrzeugsoftware.
- 14** **Wie die Universität Graz Innovation in die Welt trägt**
Hier werden Lösungen für Probleme unserer Zeit erarbeitet: mit forschungsgeleiteter Lehre und interdisziplinärer Zusammenarbeit.
- 16** **Ein „steirischer herbst“ über Menschen und ihre Dämonen**
In seiner 56. Ausgabe beleuchtet das legendäre Grazer Festival die dunklen Seiten der Gegenwart und wie man ihnen entkommen kann.
- 18** **150 Jahre Weltausstellung in Wien**
Wien war 1870 in einer günstigen Lage, um dieses monumentale Projekt durchzuführen. Rückblicke und Einblicke in das glanzvolle Ereignis.

- 20** **Max Reinhardt**
Der Theatermagier hat zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein unglaubliches Theaterimperium geschaffen, mit einem Wirken von Berlin und Wien über Salzburg bis in die Vereinigten Staaten.
- 22** **„Habe auf ein wenig mehr Zeit gehofft“**
Peter Simonischek, einer der größten heimischen Publikumsliebhaber, ist nicht mehr. Er ist 76-jährig Ende Mai verstorben. Ein Nachruf.
- 23** **525 Jahre Wiener Sängerknaben**
Der wohl berühmteste Knabenchor der Welt sang auf Reichstagen, bei Staatsakten und Beerdigungen oder beim Wiener Kongress. Ein Jubiläum!

PERSONEN & PERSÖNLICHKEITEN

- 25** **Katharina Bergant**
Sie war mit nur 27 Jahren die erste österreichische Ökonomin für das prestigeträchtige „Economist Program“ beim Internationalen Währungsfonds.
- 27** **CSR, Katastrophenschutz und Innovationen: wenn Darwin auf Drucker und Schumpeter trifft**
Der renommierte Springer-Gabler-Verlag zeichnete die Masterthesis des AÖWB-Vorstandsmitglieds Josef Labschütz als BestMasters aus.

LEBENSART

- 29** **Florian Tursky im Porträt**
Staatssekretär für Digitalisierung und Telekommunikation im Bundesministerium für Finanzen.

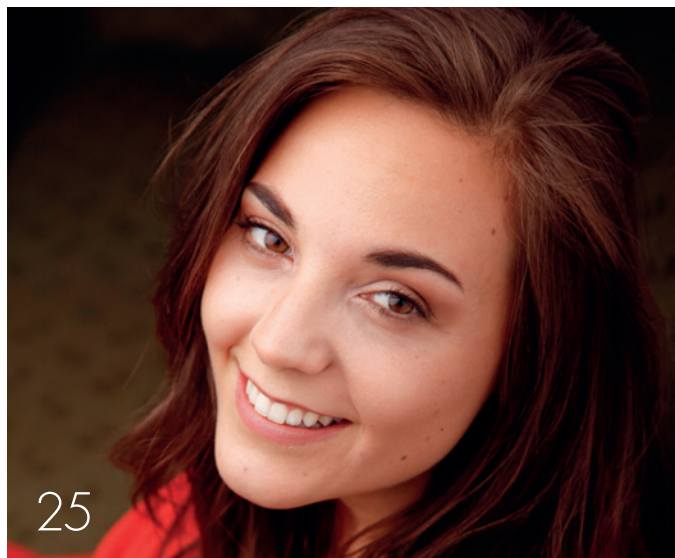


Foto: © Lukas Beck



23

Foto: © Lindau Nobel Laureate Foundation



25

30 **Wie digital ist Österreich?**

Mit dem Digitalen Amt sind auch für die zahlreichen Auslandsösterreicher erhebliche Erleichterungen im Alltag verfügbar.

32 **Künstliche Intelligenzen: Chancen und Herausforderungen**

Künstliche Intelligenzen werden die Gamechanger des 21. Jahrhunderts. Sie können viele positive Effekte mit sich bringen.

34 **wise up bringt Fachwissen grenzenlos ins Unternehmen – einfach, günstig, digital**

Das innovative und markterprobte Service der Wirtschaftskammer bringt neues Fachwissen flexibel und günstig in die Unternehmen.

RECHT & POLITIK

36 **Das Außenministerium feiert 50 Jahre Austria Kultur International!**

Neben einem reichen künstlerischen und wissenschaftlichen Erbe verfügt Österreich über ein zeitgenössisches Kulturschaffen.

DIE 9 BUNDESLÄNDER

38 **Darüber spricht man in Österreichs Regionen**

LEBENSART

42 **Erste „historische Fahrt“ durch den Koralmtunnel**

25 Jahre nach den Erkundungsbohrungen: die erste Fahrt zwischen Kärnten und der Steiermark.

DAS 10. BUNDESLAND

43 **Österreicher in aller Welt**

Auf einen Blick gibt es hier Berichte über die vielfältigen Aktivitäten der Vereine weltweit.

LEBENSART

48 **Unser Schmankerleck**

Steirischer Wurzelfisch mit einem schmackhaften Rezept vom Sattlerhof in der Südsteiermark.

49 **Buchtipps**

Zwei lesenswerte Bücher! „Das Gesetz des Ausgleichs. Warum wir besser gute Menschen sind“ von Prof. Johannes Huber. „Frauen um Mahler. Die Wegbegleiterinnen des Komponisten porträtiert nach Briefen, Tagebüchern und zeitgenössischen Dokumenten“ von Franz Willnauer.

50 **Impressum**

PRÄSIDENTENKONFERENZ MIT AUFBRUCHSSTIMMUNG

Die jährliche Präsidentenkonferenz, also das Treffen der Vereinspräsidenten der AÖWB-Mitgliedsvereine aus aller Welt, ist bereits gute Tradition des Weltbunds. Am 30. April 2023 herrschten in Wien Freude über das Wiedersehen und eine merkbare Aufbruchsstimmung.

Edith Pürschel, AÖWB-Vizepräsidentin

Zum ersten Mal fand das Treffen nicht in einem altherwürdigen Innenstadthotel, sondern in einem modernen Konferenzhotel unweit des Pratersterns statt. So konnten die 30 Teilnehmenden den gesamten Tag nutzen, um sich über die Agenda des neu gewählten Vorstands zu informieren, ihre Fragen zu stellen, sich näher kennenzulernen und selbst in den Pausen aktuelle Themen oder Anliegen zu diskutieren.

BERICHT DES PRÄSIDENTEN

Nach herzlicher Begrüßung aller Vereinspräsidenten bzw. Delegierten aus Dänemark, Griechenland, Italien, Schweden, der Schweiz, Australien und Deutschland sowie der Vorstandsmitglieder auch aus Großbritannien, den USA und Kanada erläuterte Präsident Werner Götz den neuen Ansatz: Er hat gemeinsam mit seinem Präsidium und dem gesamten Vorstand eine Offensive gestartet, um den Weltbund bei Landeshauptleuten, den im Parlament vertretenen Parteien, bei Ministerien, der Wirtschaftskammer, weiteren Interessensvertretungen sowie der Presse als relevante und verlässliche Instanz zu positionieren. So stehen ab sofort jeweils zwei Vorstandsmitglieder als Ansprechpartner für die im Parlament vertretenen Parteien und unsere Bundesländer zur Verfügung, die einen kontinuierlichen, konstruktiven Austausch gewährleisten.

Ziel ist es unverändert, die im Ausland lebenden Österreicher als engagierte „Botschafter Österreichs“ zu befähigen, ihnen aktuelle Inhalte aus Politik, Wirtschaft und Kultur zu vermitteln oder sie bei Themen, die sie persönlich betreffen, zu unterstützen. So bleibt z. B. die Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft (auf Antrag) bei Annahme der Nationalität des Gastlandes, die meist aufgrund beruflicher oder familiärer Gründe angestrebt wird, ganz oben auf der AÖWB-Agenda. Wie im letzten RWR berichtet, gab es dazu bereits im März einen konstruktiven Austausch mit allen Fraktionen im Parlament sowie einige Folgetreffen. Präsidium



Foto: © Roland Pirker

Das Präsidium des Weltbunds mit BMEIA-Gesandter Dr. Bachfischer.

und Vorstand führen zudem laufend Gespräche mit Entscheidungsträgern, allen voran den Landeshauptleuten, um den Ermessensspielraum der einschlägigen Bundesgesetze, insbesondere in Bezug auf die seit 2006 geltenden „persönlichen Gründe“, auszuweiten. Denn per § 28 Staatsbürgerschaftsgesetz 1985 (Novelle 2006) kann die Entziehung vermieden werden, wenn die Beibehaltung aus einem „im Staatsinteresse oder im Privat- und Familienleben gelegenen besonders berücksichtigungswürdigen Grund“ angestrebt wird.

In diesem Zusammenhang wird immer wieder darauf hingewiesen, dass der Weltbund und seine Mitgliedsvereinigungen gerne zur Verfügung stehen, wenn in Einzel-



INFO

Mehr zu den einschlägigen Regelungen des Staatsbürgerschaftsgesetzes finden Sie hier: <https://bit.ly/3Jfx2bK>





fällen eine Expertise als Grundlage für die Entscheidung erforderlich ist. Schließlich kennen die Vereine viele Landsleute am besten – selbst an Orten, an denen Vertretungsbehörden und Handelsabteilungen in den letzten Jahren geschlossen wurden. Das Engagement in einem AÖWB-Mitgliedsverein kann damit zur entscheidenden Basis für den Beibehalt der österreichischen Staatsbürgerschaft werden.

BERICHT GESANDE DR. SUSANNE BACHFISCHER, BMEIA

Dr. Susanne Bachfischer lud alle Delegierten ein, in ihrem Umfeld für die (Neu-)Registrierung im „PASS“-System zu werben, dem Auslandsservice des Außenministeriums. Es gewährleistet, dass Österreich Landsleute im Notfall, bei Naturkatastrophen oder humanitären Krisen kontaktieren und unterstützen kann. Derzeit steht das Ministerium vor der Herausforderung, die ursprünglich definierte Löschfrist von zwei Jahren zu verlängern, um den Service nahtlos weiterhin zu gewährleisten.

RENÉ MÄHR, WKÖ-GESCHÄFTSFÜHRER VON WISE UP

René Mähr stellte den Delegierten die neue digitale Weiterbildungsakademie der Wirtschaftskammer vor, die allen Mitgliedern zugänglich ist und neben WKÖ-eigenen Inhalten unternehmens-/institutionsspezifische Informationen bereitstellt, die auch der AÖWB nutzen könnte. Er bot einen Testzugang an, um Vereinspräsidenten und Mitgliedern einen persönlichen Eindruck des Angebots zu ermöglichen. Diese Plattform stieß bei allen Anwesenden auf großes Interesse – insbesondere mit Blick auf die Gewinnung jüngerer, noch berufstätiger Landsleute, die sich aktiv um „lifelong learning made in Austria“ kümmern wollen.



Vorstandsmitglieder Egbert Kunrath und Birgit Hayden (r.) mit Präsidentin Dr. Elfriede Damalas (Griechenland).

ANREGUNGEN DER DELEGIERTEN

Beim Austausch zu den Anliegen der Vereine wurde schnell deutlich, dass fast alle eine Herausforderung darin sehen, jüngere Mitglieder anzusprechen und für sich zu begeistern. Es gibt bereits erfolversprechende Initiativen an einzelnen Orten (z. B. die jödis in Berlin, die sich nun deutschlandweit aufstellen, oder Kinderangebote in Portland oder Rom, die erfolgreich auch die Eltern der Kleinen binden). Diese Vereine sind gerne bereit, ihre Erfahrungen zu teilen! Sprechen Sie sie bei Interesse einfach an.

Mit Blick auf die nächsten Jahre wurde der ausdrückliche Wunsch geäußert, das Vor-Ort-Treffen in Wien rund um den 1. Mai beizubehalten, da der intensive, persönliche Austausch unter den Delegierten, jenseits der Weltbundtagung im Herbst, von allen Anwesenden als sehr fruchtbar empfunden wird. Gleichzeitig soll die Präsidentenkonferenz künftig als Hybrid-Format auch jenen zugänglich gemacht werden, die die Reise nicht auf sich nehmen können.

Als Rahmenprogramm zwischen Tagung und dem Abendessen im „Stöckl im Park“, unweit des Belvederes, trafen sich am Spätnachmittag fast alle Teilnehmenden bei interaktiven Führungen im Haus der Musik. So wurde nach dem offiziellen Programm die Gelegenheit zur Vernetzung und Vertiefung persönlicher Freundschaften aktiv genutzt.

In diesem Sinne: Auf ein Wiedersehen beim Weltbundtreffen 2023 in Graz!



wise-up-Geschäftsführer René Mähr und WKÖ-Gesandte Mag. Fixl-Pummer.

SÜDSTEIERMARK, DIE HARMONISCHE SCHÖNHEIT

Die Südsteiermark ist bekannt für ihre Schönheit. Eine sehr subjektive Betrachtung ihrer besonderen Reize.

Hannes Höttl

Irrendwo in der Ferne tuckert ein Traktor. Einen Moment lang übertönt ihn das Geräusch einer Motorsäge. Dann ist wieder nur noch das Rauschen der Blätter zu hören, ganz fein darüber, wie ein heller Streifen, sich im Wind wiegendes Gras, beinahe zischelnd. Sattgelb ziehen Sonnenstrahlen über die in Wellen aufgeworfene Landschaft. Das Schicksal hat es gut gemeint mit dieser Gegend. Die Südsteiermark ist, aller modernen Kommunikationstechnik zum Trotz, immer noch ein Geheimtipp für Leute, die es lieber nicht ganz so turbulent mögen. Der große Massentourismus ist hier ausgeblieben. Für die Tourismusbranche mag das nicht ganz so erfreulich sein, für die Region selbst ist es ein großer Glücksfall. Sie kann ihren Charakter bewahren und bleibt dadurch so liebenswert, wie sie ist.

Foto: © Steiermark Tourismus, Wolfgang Jauk



KEINE VERMESSUNG

Die Steiermark ist seit 1282 österreichisch, besser: habsburgisch. Sie ist somit einer der ältesten Landesteile. Bis zum Ende des Habsburgerreiches gehörte noch die Untersteiermark dazu. Dieser Teil, der etwa ein Viertel des heutigen Bundeslandes Steiermark ausmacht, liegt in Slowenien. Die Südsteiermark ist, vereinfacht gesagt, die Gegend südlich von Graz bis hinunter zur slowenischen Grenze. Ungefähr von Bad Radkersburg im Osten bis zur Soboth im Westen. Genau genommen gibt es eine Südwest- und eine Südoststeiermark. Aber hier geht es weniger um eine metergenaue Vermessung des Gebietes, sondern vielmehr darum, was den einzigartigen Reiz der Südsteiermark ausmacht. Es sind nicht unbedingt aufsehenerregende architektonische Höhepunkte, obwohl es auch die

Wein, Wald, viel, viel, viel Grün und die harmonischen Schwünge der Hügel: Das ist es, was der Südsteiermark ihren besonderen Charakter verleiht. Das macht ihren unwiderstehlichen Reiz aus.



gibt. Beispielsweise die Riegersburg im äußersten Osten der Südsteiermark. Wie sie da hoch oben auf dem Felsen „sitzt“ und mit majestätischer Grandezza über das Umland „wacht“, ist schon sehr beeindruckend.

HARMONISCHE SCHWÜNGE

Auch spektakuläre Naturschauspiele der Marke „Hinfahren, aussteigen, fotografieren, einsteigen, abfahren“ sind rar gesät. Vielmehr ist es die harmonische Schönheit der wie geschwungen auf- und absteigenden grünen Hügel und Täler mit ihren Wäldern, Weingärten und Wiesen, die eine so positive, entspannende Wirkung auf die Seele hat.

Kulinarisch ist die Südsteiermark vor allem für drei Dinge bekannt: Kürbiskernöl, Käferbohnen und vor allem Backendl. Alles köstlich und wunderbar, aber eine rühmensewerte Küche ergibt das noch nicht. Muss es auch nicht. Es gibt genug Köstliches, das auch ganz ohne südsteirischen Herkunftsnachweis gut schmeckt.

Die steirische Toskana nennt man sie auch, aber das ist eher irreführend als aufklärend. Gemein ist beiden der meist sanfte Schwung ihrer Hügelketten, an denen, da wie dort, bemerkenswerte Weine wachsen. In der Südsteiermark ist das vor allem der Schilcher, eine autochthone Traube, die schon die Kelten zu schätzen wussten. Dazu später mehr.





Foto: © Löffler

BEGINN IN DEUTSCHLANDSBERG

Ein guter Ort, um mit der Südsteiermark „zu beginnen“, ist Deutschlandsberg (wird auf dem a betont!). Das lohnt sich aus einer ganzen Reihe von Gründen. Da wäre zunächst einmal die Burg selbst. Der schönste Weg zur Burg führt durch eine ob ihrer Schönheit geradezu kitschige Klamm mit Stromschnellen und kleinen Wasserfällen. Gut ausgebaut mit Brücken und Stegen lässt sich die Laßnitz-Klause in etwa 25 Minuten durchwandern. Ungefähr in der Mitte, an einer kleinen Kapelle, führen Stiegen die Felswand empor zur Burg.

Sie beherbergt das Burgmuseum Deutschlandsberg „Archeo Norico“, in dem man die (Besiedlungs-)Geschichte dieser Region nachvollziehen kann. Das ist eine sehr lange Geschichte, denn schon in der Steinzeit waren hier Menschen ansässig, wovon vereinzelte Hünengräber in den umliegenden Wäldern zeugen. Vor rund 3.000 Jahren begannen dann die Kelten, sich in der Steiermark zu etablieren. Von der keltischen Ära in der Region erzählen die zahlreichen Artefakte im Museum sehr anschaulich. Aber auch die „jüngere Geschichte“ vom Mittelalter bis hin zur Gegenwart ist bei den mehr als 5.000 Artefakten gut vertreten.

Vom Aussichtsturm hat man einen großartigen Blick über diesen herrlichen Teil der Gegend. Man sieht, vo-

Ob per Fahrrad oder zu Fuß – und immer wieder pausieren und die Aussicht genießen: Je langsamer und bewusster man sich das Land erschließt, desto intensiver das Erlebnis.

rausgesetzt, das Wetter spielt mit, bis Slowenien. Nach dem Museumsbesuch kommt die Qual der Wahl. Denn entweder man geht zurück in die Klamm, dann noch eine knappe Stunde durchs Tal (man kann auch mit dem Auto zufahren), ehe man sich in der mitte im (!) Flüsschen gelegenen Fischerhütte stärken kann. Dort gibt es Forelle, Forelle und Forelle. Man kann auch Forelle essen. Sehr frisch und ganz einfach zubereitet. Ein Traum. Man kann auch, das ist die zweite Möglichkeit, direkt vom Museum ins schicke Burgrestaurant oder, dritte Möglichkeit, gleich ums Eck zu einer der Buschenschänken, die nicht nur herrliche Weine, sondern auch einen ebensolchen Ausblick bieten.

An Buschenschänken herrscht in der Südsteiermark generell kein Mangel. Wer mag – und auch die notwendige gastronomische Kondition mitbringt –, kann sich etwa durch die „Schilcher-Weinstraße“ schlemmen und trinken. Unzählige feine, kleine, familiengeführte Weingüter bieten entdeckenswerte lokale Kreszenzen. Kitzack und Hochgrail sind nur zwei der besonders lohnenswerten „Buschenschank-Hotspots“.

Doch ob man nun wandern mag oder einfach von einer der unzähligen Buschenschänken übers Land



Foto: © Tom Lamm

Brettljause ist der Buschenschank-Klassiker schlechthin. Wer es gerne deftig mag, gustiert in der Gegend vor allem das Verhackert, durch den Wolf gedrehter und gewürzter Speck mit der Konsistenz von Schmalz.

schauen, alles Negative setzt sich in dieser schönen Umgebung bald ab wie Sediment in ruhenden Gewässern. Was bleibt, ist Erholung.

KAUM SCHÖNER MÖGLICH


Wandern bzw. Rad fahren und Buschenschänken besuchen sind denn auch die empfehlenswertesten Möglichkeiten, in der Südsteiermark seine Zeit zu genießen. Abwechslungsreiche Mischwälder, gut ausgeschilderte Wege und eine auch für Wandernde erfreuliche gastronomische Infrastruktur ermöglichen es, die Landschaft mit allen Sinnen zu erfahren. Die Gerüche der Wiesen, der weiche Boden des Waldes, die stets aufs Neue überraschenden Blickperspektiven, wenn das Sonnenlicht durchs Blätterdach leuchtet – und dann einkehren auf eine Brettljause, dazu eine erfrischende Schilchermischung (das „Schilcher-Pendant“ zum weißen Spritzer). Eine Variation davon lockt im Herbst in die Buschenschänken der Gegend: Schilchersturm mit gerösteten, in der Gegend wachsenden Maroni. Viel schöner kann das Leben kaum werden – hier in der Südsteiermark. Aber eigentlich überhaupt. 



Foto: © Schilcherland Steiermark, Lupi Spuma



ÜBER DEN SCHILCHER

Ein Bericht über die Südsteiermark ist ohne Beschreibung des Schilchers nicht vollständig. Schilcher ist der (meist roséfarbene) süd- und weststeirische Wein, der aus der autochthonen blauen Wildbacher Traube gekeltert wird. Vorläufer des heutigen Schilchers wurden bereits von den Kelten hergestellt. Schriftlich erwähnt wird Schilcher seit dem 16. Jahrhundert. Allerdings hatte er damals wohl noch sehr viel Säure und galt mehr als „Herausforderung“ denn als regionale Spezialität. Im 19. Jahrhundert machte sich Erzherzog Johann um den Schilcher verdient. Der Erzherzog, der auch einen Wohnsitz mitten im „Schilcherland“, genauer in Stainz, hatte, betrieb mehrere landwirtschaftliche Mustergüter, in denen er sich auch um die Veredelung der Rebsorte Blauer Wildbacher verdient machte. Die feinsäure Fruchtigkeit prägt den besonderen Charakter des Schilchers.

Heute wird Schilcher in der Region auf beinahe 500 Hektar angebaut. Als echter Schilcher erkennbar ist er, unabhängig vom Weingut, am „Weißen Pferd“, dem Echtheitszertifikat des Weins. Das Pferd ist eine Anspielung auf das lipizzanergestüt Piber, das ganz in der Nähe von Stainz gelegen ist.



DAS UNTERNEHMEN AVL LIST GMBH

AVL List GmbH (AVL) mit Hauptsitz in Graz ist eines der weltweit führenden Mobilitätstechnologieunternehmen in der Automobilindustrie und anderen Branchen. Ausgehend vom gelebten Pioniergeist liefert das Unternehmen Konzepte, Lösungen und Methoden für eine grüne, sichere und bessere Welt der Mobilität.

Dr. Irmgard Helperstorfer

AVL ist ein privater und unabhängiger Betrieb für Entwicklung, Simulation und Testen von Mobilitätslösungen bis hin zu ADAS/AD und Fahrzeugsoftware. Das Portfolio reicht von klassischen Antrieben

FIRMENGESCHICHTE

1948 gründet Hans List das Ingenieurbüro List (IBL) in Graz, das sich mit der Entwicklung moderner Antriebssysteme beschäftigt. Die ersten Dieselmotoren sind sehr



Foto: © AVL

Headquarter AVL List GmbH Graz.

über Hybrid-, Batterie- und Brennstoffzellensysteme sowie die zugehörige Mess- und Prüftechnik für Pkw, Lkw und Großmotoren. AVL betreibt intensive Forschungstätigkeit in Zusammenarbeit mit vielen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen.

erfolgreich und werden bereits 1949 serienmäßig hergestellt. 1951 wird aus dem IBL AVL. 1979 übernimmt der Sohn Helmut List den Vorsitz der Geschäftsführung für das Gesamtunternehmen. Unter seiner Führung konnte AVL stets überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten erzielen und expandierte zu einem globalen Unternehmen. In den letzten 20 Jahren engagierte sich Helmut List mit



hoher Priorität, den Fokus vom Verbrennungsmotor auf den gesamten Antrieb auszuweiten, und setzte insbesondere viele Initiativen zu Akquisitionen und Forschungsprogrammen, um die Elektrifizierung des Antriebs voranzutreiben. Als Ergebnis eines Brückenschlags zwischen Wissenschaft und Kunst wird 2003 die Helmut-List-Halle in Graz eröffnet. Sie ist Spielwiese für die österreichische und internationale Kunst- und Kulturszene und ein Ort der Begegnung für Menschen aus aller Welt. 2023 wird er mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Graz ausgezeichnet.

NACHHALTIGKEIT

AVL arbeitet mit Nachdruck daran, die eigenen Umweltauswirkungen als globales Unternehmen kontinuierlich zu reduzieren, mit einem engagierten Plan, CO₂-Neutralität zu erreichen – beginnend beim Headquarter in Graz. Dieses ist seit 2002 ISO-14001-zertifiziert. Zusätzlich ist das Unternehmen seit Jahrzehnten an der ÖKOPROFIT®-Initiative der Stadt Graz beteiligt. AVL hat im Jahr 2020 gemeinsam mit der denkstatt & enertec GmbH das Projekt „CO₂-Neutralität“ gestartet, um den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen am AVL-Headquarter zu reduzieren. Am Hauptstandort in Graz wird zu 100 Prozent erneuerbarer Strom genutzt. Zudem wurde firmenintern das AVL Energy Monitoring Tool entwickelt und implementiert, um einen Überblick über den globalen Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen von AVL zu erhalten. Dies dient als Grundlage für die Festlegung der effizientesten Maßnahmen zur Erreichung unserer Umweltziele.

ERFINDERGEIST

AVL ist auch 2022 wieder unter den österreichischen Patentkaisern: Mit 189 angemeldeten Patenten liegt der Grazer Automobilzulieferer an der Spitze aller Unternehmen. Der Großteil ist im Bereich der Zukunftstechnolo-

gien angesiedelt. Aktuell hat AVL 2.200 Patente in Kraft. Nicht zuletzt, weil das Unternehmen im vergangenen Jahr elf Prozent seines Gesamtumsatzes in die eigene Forschung investiert hat. Bis heute leitet Helmut List als CEO sein Familienunternehmen AVL. Dem technologischen Fortschritt und der Wirtschaftlichkeit seines Unternehmens verpflichtet, führt er gemeinsam mit seinem internationalen Managementteam AVL mit Dynamik und viel Fingerspitzengefühl.

ERNEUERUNGEN BEI AVL

AVL erweitert stetig das Portfolio an hochwertigen Methodiken und Technologien in den Bereichen Fahrzeugentwicklung und -erprobung. Mit einem ganzheitlichen Ansatz – von der Ideenfindungsphase bis zur Serienproduktion – deckt das Unternehmen Fahrzeugarchitekturen und Plattformlösungen einschließlich der Auswirkungen neuer Antriebssysteme und Energieträger ab. Um die Vision einer klimaneutralen Mobilität zu erreichen, treibt AVL innovative und kosteneffiziente Lösungen für alle Anwendungen voran – von traditionellen über Hybrid- bis hin zu Batterie- und Brennstoffzellentechnologien.

Das Unternehmen kombiniert modernste und hochskalierbare IT-, Software- und Technologielösungen mit seinem Anwendungs-

Know-how und bietet seinen Kunden damit umfangreiche Werkzeuge in Bereichen wie Big Data, künstlicher Intelligenz, Cybersecurity oder Embedded Systems.

Darüber hinaus strebt AVL ein sicheres und komfortables Fahrerlebnis für alle an und bringt ein umfassendes Verständnis von assistierten und automatisierten Fahrfunktionen in verschiedenen Fahrzeugen und Umgebungen ins Spiel. Die Leidenschaft von AVL ist Innovation. Gemeinsam mit 11.200 Mitarbeitern an mehr als 90 Standorten und mit 45 Tech- und Engineering-Centern weltweit unterstützt AVL Kunden bei ihren Mobilitätsbestrebungen. Im Jahr 2022 erwirtschaftete das Unternehmen einen Umsatz von 1,86 Milliarden Euro.

Die moderne Mobilität kann nur als Fortschritt bezeichnet werden, wenn sie auch nachhaltig umgesetzt werden kann. Die Arbeit bei AVL spiegelt ein tiefes Verständnis für die Verantwortung wider, die wir für unsere Gesellschaft, für die Menschheit und für die Errungenschaften der Welt haben.

“
Wir werden von der Leidenschaft angetrieben, die Wissenschaft, Mechanik und Philosophie der Bewegung zu unterstützen. Wir wollen dazu beitragen, eine Welt zu schaffen, die klimaneutral ist und eine sichere, komfortablere und grüne Mobilität für alle Wirklichkeit werden lässt.
 “

Helmut O. List,
 Vorstandsvorsitzender und CEO, AVL List GmbH



INFOS

Mehr Informationen über das Unternehmen: www.avl.com





WIE DIE UNIVERSITÄT GRAZ INNOVATION IN DIE WELT TRÄGT

An der Universität Graz wird die Zukunft an einem hochmodernen Campus gestaltet. Und zwar nachhaltig. Mit forschungsgeleiteter Lehre und interdisziplinärer Zusammenarbeit erarbeiten die Wissenschaftler Lösungen für die drängenden Probleme unserer Gesellschaft und unserer Zeit. Ob es um den Klimawandel, die Europäisierung, das gesunde Altern, die Komplexität des Lebens oder die Smart Regulation geht – die Universität Graz ist an vorderster Front dabei.

Univ. Prof. Dr. Peter Riedler



Foto: © Uni Graz / Thomas Luef

Die Bausteine der Innovation sind Kreativität, profundes Wissen und der Mut, sich großen Fragen zu stellen. Als Institution der forschungsgeleiteten Lehre ist die Universität Graz der Ort, der all diese Bereiche miteinander vereint. In der Lehre erlangen die Studierenden einen tiefgreifenden Einblick in die Materie ihrer Studienrichtung. Dabei werden sie direkt in die Forschung eingebunden und können sich den grundlegenden Fragen der Wissenschaft widmen sowie direkte Anwendungen und Dienstleistungen entwickeln.

Globale Dimensionen

Themen und Herausforderungen, die unsere Gesellschaft gerade nachhaltig verändern, stehen im Fokus der Uni Graz. Da sind natürlich einmal der Klimawandel und die Frage, wie wir es als Menschheit schaffen, mit unserem Planeten nachhaltig umzugehen. Diese Transformation zu einem nahezu emissionsfreien und klimarobusten Leben erfordert eine tiefgreifende Neuorientierung, die vonseiten der Wissenschaft auf vielfältige Weise unterstützt werden muss.

Der Profildbereich „Climate Change“ der Uni Graz vereint Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen und legt einen Schwerpunkt der Forschung auf ein besseres Verständnis der mit dem Klimawandel verbundenen Unsicherheiten, Risiken und Chancen. Doch nicht nur der Klimawandel hat das Leben auf unserem Kontinent in den vergangenen 50 Jahren geprägt. Auch die Gesellschaft hat sich gewandelt. Heute findet eine zunehmende Europäisierung statt. Im Profildbereich „Dimensionen Europas“ wird die Entwicklung in Südosteuropa erforscht. Der soziokulturelle Wandel prägt diese Region von der Antike bis ins 21. Jahrhundert, weshalb sie sich besonders für die Untersuchung der unterschiedlichen Dimensionen dieses Trends eignet. So liegt ein aktueller

Rektor Univ.-Prof. Dr. Peter Riedler am Campus der Uni Graz.



Fokus auch in der Untersuchung der historischen Verbindungen zwischen Serbien und Russland. Nicht nur die geografische Nähe macht die Uni Graz zum idealen Ausgangspunkt für Untersuchungen in diesem Bereich.

LEBENSWERT

Ein weiterer Megatrend ist das Thema gesundes Altern. Im Profildbereich „BioHealth“ widmen sich Wissenschaftler der Universität Graz relevanten Fragen: Wie bleiben Zellen länger fit und leistungsfähig? Wie können chemische Abläufe in der Pharmaindustrie so grün wie möglich gestaltet werden? Wie gelingt die Balance unseres Fettstoffwechsels? Kürzlich hat ein Team der Uni Graz einen molekularen Mechanismus in der Entstehung einer Fettleber aufgeklärt. Dank dieser Erkenntnisse tun sich neue Möglichkeiten auf, Erkrankungen des Organs auf molekularer Ebene zu behandeln. Das könnte die Entwicklung von Wirkstoffen ermöglichen, die das Entstehen bösartiger Leberveränderungen hintanhaltend können.

Die Menschheit als Ganzes funktioniert wie eine Art Superorganismus. Der Untersuchung der Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Aspekten lebender Systeme widmen sich Forscher im Profildbereich „Complexity of Life in Basic Research and Innovation (COLIBRI)“. Alle Lebewesen und die von ihnen geformten Gemeinschaften sind komplexe Interaktionsnetzwerke, aufgebaut aus einer Vielzahl von Komponenten, die sich wechselseitig beeinflussen und deshalb schwer zu verstehen und vorherzusagen sind. Das Verständnis derartiger Systeme soll Wissenschaft, Wirtschaft und Politik die nötigen Grundlagen für Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit liefern. Ein Forschungsprojekt des Bereichs untersucht aktuell, welche Maßnahmen seitens

Der Nordeingang der Bibliothek mit dem hinausragenden Neubau.

Politik und Unternehmen notwendig sind, um das volle Potenzial einer Kreislaufwirtschaft auszunutzen. Der fünfte Profildbereich der Uni Graz befasst sich mit einem Thema, das die globale Gesellschaft in den kommenden Jahren radikal verändern wird: der Digitalisierung. Oder besser gesagt: wie man die Digitalisierung mit unseren demokratischen Werten und Gesetzen in Einklang bringen kann. Das Schlagwort ist „Smart Regulation“. Aktuell beschäftigt wohl kein Thema aus diesem Bereich die Öffentlichkeit so sehr wie die künstliche Intelligenz. Die EU erarbeitet hier gerade eine Regulierung, die auf einem risikobasierten Ansatz beruht. Ein Thema, dem sich Forscher des Bereichs Smart Regulation widmen. Konkret haben sie untersucht, was solch ein risikobasierter Ansatz für die Anwendung von „emotional AI“ bedeutet, also künstlicher Intelligenz, zu der Menschen eine emotionale Bindung aufbauen können. Dabei beschränken sich die Wissenschaftler nicht nur auf die rechtlichen Aspekte, sondern untersuchen auch ethische Fragen. Was bedeutet es beispielsweise für die Würde älterer Menschen, wenn ein Pflegeroboter als emotionaler Begleiter eingesetzt wird und der echte menschliche Kontakt dadurch immer weniger wird?

Sich all diesen grundlegenden Themen zu widmen, ist eine der zentralen Aufgaben der Universität Graz. Eine weitere ist es, die dadurch gewonnenen Erkenntnisse in die Gesellschaft zu tragen. Und dafür sorgen auch die zahlreichen Absolventen der Uni Graz. Sie sind unser wichtigstes Aushängeschild. Sie tragen die Innovationskraft der Universität Graz in die ganze Welt.

<https://fundraising-alumni.uni-graz.at>





EIN STEIRISCHER HERBST ÜBER MENSCHEN UND IHRE DÄMONEN

In seiner 56. Ausgabe beleuchtet das legendäre Grazer Festival vom 21. September bis 15. Oktober die dunklen Seiten der Gegenwart und fragt, ob und wie man ihnen entkommen kann.

Seit 1968 sorgt der steirische herbst für Aufsehen – und das nicht nur in Graz. Jedes Jahr erkundet das Festival mit seinen innovativen Formaten und ungewöhnlichen Schauplätzen aufs Neue, was ein Kunstfestival sein kann. Das Programm umfasst traditionell Ausstellungen, Performances und Theaterproduktionen, Kunst im öffentlichen Raum, Diskussionsveranstaltungen

nomadisches Festival ohne feste Spielstätte findet der steirische herbst jedes Jahr an neuen Orten statt, in Leerständen genauso wie in verschiedenen Partnerinstitutionen in Graz und der Steiermark, und befragt vor dem Hintergrund globaler Entwicklungen das Lokale. Dazu zählt seine eigene Geschichte als Avantgarde-Festival in einer traditionsbewussten Stadt.



Foto: © steirischer herbst / Clara Wildberger

Wie jedes Jahr gibt es einige Performances im öffentlichen Raum.

gen – und alles, was dazwischenliegt. Denn jede Ausgabe verbindet mit je unterschiedlicher Gewichtung bildende Kunst, darstellende Kunst, Musik und Literatur. Über jährlich wechselnde Themen nähert sich das Festival der Gegenwart an, um diese kritisch zu durchleuchten. Als

AUSRICHTUNG SEIT 2018

Seit 2018 wird der steirische herbst von der Kunsthistorikerin, Autorin und Kuratorin Ekaterina Degot geleitet. Mittlerweile in ihrer zweiten Amtszeit, präsentieren sie und ihr Team mit dem steirischen herbst '23 die sechste gemeinsame Ausgabe. Auch heuer verknüpft das Festival globale Themen und aktuelle Fragen mit der Geschich-



te von Graz und der Steiermark. Das Programm mit dem Titel „Humans and Demons“ befasst sich mit den überlebensgroßen Kräften und historischen Erschütterungen, die uns heimsuchen. All die Horrorfilme, Kriegsepen und Thriller, die natürliche und übernatürliche Erscheinungen des Bösen zeigen, wirken heute glaubhafter als früher, wenn man sich globale Ereignisse wie den russischen Angriffskrieg der Ukraine vergegenwärtigt. Wo bleiben die Helden, die zur Rettung eilen? Sind wir unseren Dämonen hilflos ausgeliefert?

Die Performances und Gruppenausstellungen des steirischen herbst '23 sind um historische Persönlichkeiten aufgebaut, die lose mit Graz verbunden sind: Künstlerinnen etwa, oder Wissenschaftler, an die nicht unbedingt ein Denkmal erinnert, die aber dennoch Spuren hinterlassen haben, denen es sich zu folgen lohnt. Sie bieten ein Kaleidoskop an nahezu märchenhaften Geschichten über Menschen, die die Dämonen ihrer und unserer Zeit beschwören und ihnen entkommen.

DAS ERWARTET SIE IN DIESEM JAHR

Die Eröffnung am Donnerstag, dem 21. September, startet am Grazer Schloßberg mit der traditionellen Rede der Intendantin und Chefkuratorin und führt anschließend zum Mariahilferplatz und den Minoriten. Über die nächsten drei Wochen erwartet das Publikum Performances unter anderem in der Helmut-List-Halle, im Minoritensaal, im Orpheum, in der Halle für Kunst Steiermark sowie im Theater im Bahnhof. Ausstellungen finden im Forum Stadtpark, in den Minoriten sowie an neu erschlossenen Orten in den Grazer Vierteln Gries und Mariagrün statt.

Wie gewohnt ist der steirische herbst auch dieses Jahr ein produzierendes Festival: Es werden fast ausschließlich Eigenproduktionen und Auftragswerke von international anerkannten Künstlern, Kollektiven und aufstrebenden Stimmen präsentiert. Dazu zählen heuer Lucile Desamory, Dani Gal, Adrienn Hód, Dana Kavelina, Madame Nielsen, Maria Loboda, Michael Portnoy, Meg Stuart und viele andere. Darüber hinaus geht das herbstkabarett im Forum Stadtpark in seine zweite Runde und knüpft an die lange Geschichte des politischen Kabarett in Österreich an – zeitgenössisch, unerbittlich und abwechslungsreich. Die Diskussionsreihe „Ideen“ mit führenden Denkern unserer Zeit ist auch wieder mit dabei. Sie über

die Aufführungen und Ausstellungen unterhalten kann man in den herbstbars – von denen aus man heuer auch in den herbstclub aufbrechen kann, um bis in die frühen Morgenstunden zu tanzen.

Ein umfangreiches Programm von alten und neuen Partnerinstitutionen in Graz und über die Stadtgrenzen hinaus bis in die Ramsau runden das Festival ab. Mit dem



Foto: © steirischer herbst / Mathias Voelzke

Ausstellungen an unterschiedlichsten Orten beleuchten drängende Themen unserer Zeit.

ORF musikprotokoll und dem Literaturfestival Out of Joint gibt es zudem eigene Musik- und Literaturreihen, die als Festivals im Festival stattfinden. Das ORF musikprotokoll, das den steirischen herbst schon seit Beginn begleitet, lädt unter dem Motto „interconnected | interdependent“ vom 5. bis 8. Oktober dazu ein, die uns umgebende Umwelt als dynamischen Ort zu erfahren. Out of Joint, das Literaturfestival im steirischen herbst, wird zwischen 10. und 13. Oktober im Literaturhaus Graz einen Blick aus der Zukunft auf die Gegenwart werfen.

Bei der Annäherung an das Festival und seine Werke hilft die herbstvermittlung. Verschiedene Formate für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vermitteln nicht nur Kunstproduktion, sondern auch Methoden der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst. Auch ein eigens produzierter Podcast trägt während des Festivals zur Vermittlung des Programms bei. Kuratiert und präsentiert von Ö1, laden die Sendungen zur kritischen Auseinandersetzung mit den künstlerischen Inhalten und beteiligten Künstlern ein.



INFORMATIONEN UND TICKETS

Das vollständige Programm des steirischen herbst '23 findet sich ab 15. August auf www.steirischerherbst.at. Der Ticketverkauf startet ebenfalls an diesem Datum unter www.steirischerherbst.at/tickets.



150 JAHRE WELTAUSSTELLUNG IN WIEN

Wer heute in der Meierei im Wiener Prater einkehrt, wird wohl kaum daran denken, dass vor 150 Jahren ein Besucher der Wiener Weltausstellung an seinem Platz gesessen ist. Leider ist dieses Wirtshaus, als „American Bar“ 1873 eröffnet, neben dem hinter dem Happel-Stadion versteckten südlichen Pavillon der Praterateliers das einzige Überbleibsel der einstmaligen so prächtigen Wiener Weltausstellung.

Arnulf Helperstorfer



Fotos: © Wien Museum, unbekannt um 1910

Die Rotunde, das Wahrzeichen der Weltausstellung.

Angeregt von den vier vorhergehenden Weltausstellungen, jeweils zweimal in London und Paris, gab Kaiser Franz Joseph I. am 24. Mai 1870 seine Zustimmung zur Durchführung einer Weltausstellung anlässlich seines 25. Thronjubiläums. Wien war 1870 in einer günstigen Lage, um dieses monumentale Projekt in Angriff zu nehmen. Die Monarchie und insbesondere die Residenzstadt Wien befanden sich nach den Verfassungsreformen von 1867 in einem Zustand der inneren Konsolidierung, des wirtschaftlichen Aufschwungs und fieberhafter Modernisierung: die sogenannte Gründer-

zeit. Der Bau der Ringstraße, die Donauregulierung, eine neue Hochquellwasserleitung, der Ausbau des Schienennetzes und der Bahnhöfe, die Elektrifizierung der Stadt und neue Brücken, dazu die Repräsentationsbauten des aufstrebenden Bürgertums und rapides Bevölkerungswachstum – vom alten Wien war nicht mehr viel übrig.

DER PRATER ALS AUSSTELLUNGSGELÄNDE

Der 1766 von Joseph II. dem Volk zugänglich gemachte Prater, bereits damals ein Vergnügungspark, sollte als Ausstellungsgelände dienen. Die alten, heruntergekomm-



menen Vergnügungsstätten wurden durch neue ersetzt, die Parkanlagen großzügig im antiken Stil mit breiten geraden Linien umgestaltet.

Unter der Leitung von Carl von Hasenauer, einem der führenden Architekten des Wiener Historismus, entstanden auf einer Fläche von 2,3 Millionen Quadratmetern mehrere große Hallen und über 200 Pavillons. Die ursprünglich veranschlagten Kosten von sechs Millionen Gulden wurden dabei bald überschritten; die Gesamtkosten betragen insgesamt 19 Millionen Gulden; die Weltausstellung brachte schließlich einen Verlust von 14 Millionen Gulden.

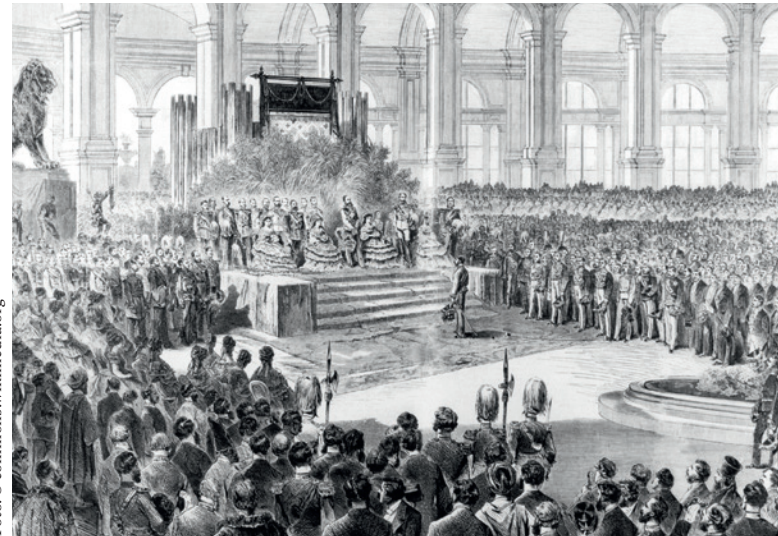
Geht man heute vom Praterstern die Prater-Hauptallee bis zur Kaiser-Allee, so hätte man 1873 den Industriepalast mit der Rotunde, dem Wahrzeichen der Weltausstellung, vor sich gesehen. Die Rotunde mit einer Innenfläche von 8.000 Quadratmetern und einem Basisdurchmesser von 108 Metern war die größte freitragende Kuppel ihrer Zeit und diente für offizielle Zeremonien wie die Eröffnung und als Treffpunkt für die Besucher. Der Industriepalast mit einer Länge von 907 Metern, einer Breite von 206 Metern und einer Grundfläche von 70.000 Quadratmetern war das Herzstück der Ausstellung. In der Rotunde selbst konnte der Besucher mit einem hydraulischen Aufzug zum Dach der Kuppel fahren, um so einen Ausblick auf das mannigfaltige Ausstellungsgelände und bis nach Wien zu erhaschen. Am hinteren Ende des Geländes lag die Maschinenhalle mit eigener Zufahrt zur Nordbahn und innen verlegten Gleisen, um die schweren Maschinen anliefern zu können. Die riesigen Stahlkonstruktionen waren mit Holz, Gips und bemalter Jute verkleidet.

Das Ausstellungsgelände selbst, die Pavillons und Hallen, war einerseits thematisch in Industrie-, Maschinen-, Agrikulturhalle etc. und andererseits geografisch gegliedert. Bei den von West nach Ost ausgerichteten großen Hallen lagen Österreich und Deutschland in der Mitte, am westlichen Ende die USA, am östlichen Ende Japan.

EIN EINBLICK IN FREMDE LÄNDER UND KULTUREN

Die Veranstalter hatten großen Wert auf Vielfalt in jeder Hinsicht gelegt. Mit 35 ausstellenden Nationen waren so viele wie nie zuvor auf einer Weltausstellung vertreten, darunter für die damaligen Europäer ferne und exotische Nationen wie Siam, China und Japan, aber auch orientalische Länder wie Persien, Marokko, Tunesien, Ägypten und das Osmanische Reich. Ebenso breit war das thematische Angebot. Neben industriellen und gewerblichen Erzeugnissen, riesigen Maschinen bis hin zu Dampflokomotiven, landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Kunstwerken und vielem mehr wurden zusätzlich Themen behandelt, die auf bisherigen Weltausstellungen gefehlt hatten. So

präsentierten sich auch Bildungseinrichtungen von der Volksschule bis hin zur Universität. Ein deutlicher Verweis auf die sich ändernden gesellschaftlichen Verhältnisse war ein eigener Frauenpavillon. Angeregt von Jeanette Eitelberger, Ehefrau eines der Ausstellungsorganisierten und Mitbegründerin des Wiener Frauen-Erwerbs-Vereins, widmete sich dieser Pavillon der Hausindustrie, Frauen



Die Eröffnungszereemonie. Holzstich nach einer Zeichnung Vinzenz Katzlers (1873).

im Kunstgewerbe und Frauen in der Industrie allgemein.

Besonders beliebt waren die, wenngleich teilweise klischeehaften, Darstellungen aus fremden Ländern und Kulturen. Zum ersten Mal konnten die Besucher eine Moschee, ein japanisches Gästehaus oder eine altägyptische Grabanlage bestaunen. Ein eigenes orientalisches Viertel kam dem Zeitgeist, in dem der Orient oft als mystische Traumwelt gesehen wurde, entgegen. Die Besucher bekamen zudem einen Einblick in die Alltagswelt fremder Völker, wie ein tunesischer Basar oder eine lebensgroße Samojejdenjurte aus Russland zeigen. Auch kulinarisch konnten die Besucher auf Entdeckungsreise gehen, etwa in einem türkischen Kaffeehaus oder einem Wirtshaus in Form eines amerikanischen Wigwams.

Nach Ende der Weltausstellung wurden die allermeisten Hallen und Pavillons wieder abgebaut, die Rotunde fiel 1937 einem Feuer zum Opfer. So wenig architektonische Hinterlassenschaften es von der Weltausstellung gibt, so viele Fotografien zeugen davon.

Das Museum der Stadt Wien hat unter „Wien Museum Online Sammlung“ dankenswerterweise mehrere Tausend Fotos veröffentlicht, sodass man sich zumindest virtuell noch einmal auf die Spuren dieses glanzvollen Ereignisses begeben kann.

MAX REINHARDT

Geboren am 9. September 1873 in Baden (Niederösterreich) als Maximilian Goldmann, gestorben am 31. Oktober 1943 in New York, war ein österreichischer Theater- und Filmregisseur, Intendant, Theaterproduzent und Theatergründer. Er hat mit seiner Jedermann-Inszenierung 1920 die Salzburger Festspiele begründet.

Dr. Irmgard Helperstorfer

Ausbildung zum Schauspieler und seine Engagements in Wien und Berlin: Max Goldmann debütierte im April 1890 an einer Wiener Privatbühne, damals nahm er den Künstlernamen Reinhardt an. Im Oktober 1893 übernahm er ein Engagement am neu eröffneten Stadttheater Salzburg. Der Direktor des Deutschen Theaters in Berlin Otto Brahm hatte Reinhardt in Salzburg entdeckt und bot ihm nun ein Engagement an seinem Hause an. Er wechselte am 1. September 1894 in das

Offizierstochter, deren gesellschaftliche Stellung ihm den Einstieg ins bürgerliche Leben erleichterte. Im April 1918 erwarb er Schloss Leopoldskron, er ließ es umbauen und renovieren.

GRÜNDUNG DER SALZBURGER FESTSPIELE UND RÜCKTRITT VON DER DIREKTION IN BERLIN

Nachdem es Reinhardt in der unmittelbaren Nachkriegszeit immer schwerer gefallen war, seinen Vorrang an den



Foto: © Archiv der Salzburger Festspiele/Foto Ellinger

Jedermann, Reinhardts Eröffnungsinszenierung der Salzburger Festspiele (Wiederaufnahme, um 1926).

deutsche Theater, welches er im Oktober 1905 übernahm.

1924 gründete er die Komödie am Kurfürstendamm und engagierte Bertolt Brecht und Carl Zuckmayer als Dramaturgen für das Deutsche Theater, das er bis 1930 leitete. 1897 kam Max Reinhardt mit Else Heims zusammen, einer

Berliner Theaterin zu behaupten, gab er im Oktober 1920 bekannt, dass er Berlin verlassen werde. Es zog Reinhardt nach Salzburg. Schon lange hatte er nach einem geeigneten Ort für Sommerfestspiele gesucht, die er als „Friedenswerk nach dem Weltenbrand des Ersten Weltkrieges“ anzusiedeln erwogen hatte. Nachdem er Schloss Leopoldskron erworben hatte, sollte Salzburg dieser Festspielort werden.



Max Reinhardt auf einer Postkarte, Fotografie von Nicola Perscheid, 1911.

Tatsächlich wurden die Salzburger Festspiele dann am 22. August 1920 trotz aller Hindernisse, Intrigen, Bürgerproteste mit Hofmannsthals Mysterienspiel *Jedermann* eröffnet. Diese begründete er in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Hugo von Hofmannsthal, dem Komponisten Richard Strauss, dem Bühnenbildner Alfred Roller und dem Wiener Hofoperndirektor Franz Schalk.

THEATERLEITER ZWISCHEN ZWEI WELTEN

Nach langen Verhandlungen in Wien gelang es Reinhardt 1923, die Konzession für die Leitung des traditionsreichen Josefstädter Theaters zu erhalten, das er bis 1933 leitete. Auf Anregung von Reinhardt hin wurde 1929 das Wiener Max Reinhardt Seminar gegründet. In Salzburg stand Reinhardt ab 1925 ein Festspielhaus zur Verfügung, die ehemalige fürsterzbischöfliche Winterreitschule.

Ab 1926 kam als weitere Spielstätte die Felsenreitschule am Fuß des Mönchsbergs hinzu. Während das internationale Renommee der Salzburger Festspiele kontinuierlich zunahm, zog Reinhardt sich in Salzburg mehr und mehr zurück. Ihm bereitete Unbehagen, dass der *Jedermann* sich zunehmend zum Touristenspektakel entwickelte. Reinhardt fühlte sich immer stärker in den Hintergrund gedrängt. Zum zehnjährigen Bestehen der Festspiele wurde er dann umfassend geehrt durch das Große Ehrenzeichen der Republik, das Aufstellen einer Bronzestatue Reinhardts im Festspielhaus und die Benennung des Platzes vor dem Gebäude nach ihm.

DIE FLUCHT AUS DEUTSCHLAND

Offensiven Störversuchen der NS-Propaganda zum Trotz lieferte Reinhardt im Salzburger Festspielsommer 1933 kurz

vor seinem 60. Geburtstag eine international beachtete Faust-Inszenierung ab. Im Juni 1935 heiratete er in zweiter Ehe die Schauspielerin Helene Thimig (1889–1974) aus einer berühmten Wiener Schauspielerdynastie. Seine letzte Inszenierung in Österreich war die Uraufführung von Franz Werfels „In einer Nacht“ im Theater in der Josefstadt 1937.

EMIGRATION IN DIE VEREINIGTEN STAATEN

Noch im selben Monat reiste Max Reinhardt in die Vereinigten Staaten; seine Frau folgte ihm drei Wochen später. Reinhardt hatte sich mit dem US-amerikanischen Theater seit seinen ersten Gastspielen in den Vereinigten Staaten schwergetan. So sehr Reinhardt die langen Laufzeiten einzelner US-Inszenierungen faszinierten, so sehr blieb ihm als Vertreter eines „kultivierten“ europäischen Theatergeschmacks das US-Theater doch fremd. Am 31. Oktober 1943 starb Max Reinhardt wenige Wochen nach seinem 70. Geburtstag in seinem New Yorker Hotel. Er liegt auf dem jüdischen Friedhof in New York begraben.

DIE ZAUBERHAFTHE WIRKLICHKEIT DES THEATERS


Im Herbst 2023 begeht die Theaterwelt seinen 150. Geburtstag und den 80. Todestag, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein unglaubliches Theaterimperium geschaffen hat. Er wird als der erste moderne Regisseur bezeichnet, als Theatermagier verehrt und als Inbegriff eines Impresarios von internationaler Zugkraft beschrieben, dessen Wirken von Berlin und Wien über Salzburg bis in die Vereinigten Staaten ausstrahlte.

1920 gelang Reinhardt, kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, mit der Aufführung von Hofmannsthals *Jedermann* am Domplatz ein Geniestreich: Unter Mitwirkung der Besten seiner Ensembles und vor der imposanten Kulisse des Doms schuf er mit dem eindrucklichen „Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ das Salzburger Traditionsstück.

FESTSPIEL-PROJEKTE ANLÄSSLICH DES REINHARDT-JAHRES 2023

Die Salzburger Festspiele erinnern an den Theaterzauberer und Festspielmitbegründer, indem sie seine letzte Salzburger Arbeit rekonstruieren: die gefeierte Inszenierung von Faust in der Felsenreitschule 1933.

FAUST 2023

Das Ars Electronica Futurelab hilft dabei, Reinhardts Faust-Inszenierung mit einer Virtual-Reality-Anwendung zu neuem Leben zu erwecken: Über eine VR-Brille betreten die Besucher „Die zauberhafte Wirklichkeit des Theaters“ – eine Rekonstruktion der Faust-Stadt in der Felsenreitschule. Dabei spielen Licht und Musik eine bedeutende Rolle – wie schon bei Reinhardts Inszenierung unter freiem Himmel vor 90 Jahren. 

„HABE AUF EIN WENIG MEHR ZEIT GEHOFFT“

Peter Simonischek, einer der größten heimischen Publikumsliebhaber, ist nicht mehr. Er ist 76-jährig in der Nacht auf Dienstag, den 30. Mai 2023 im Kreise seiner Familie im Wiener Zuhause gestorben, wie seine Stamm Bühne, das Burgtheater, bestätigte.

Dr. Irmgard Helperstorfer

Acht Sommer lang – länger als jeder andere Schauspieler vor ihm – hat Peter Simonischek bei den Salzburger Festspielen den reichen Lebemann gespielt, der nicht wahrhaben will, dass seine Stunde gekommen ist. Über hundert Mal ist er als Jedermann auf dem Domplatz gestorben.

Erst im Juni des vergangenen Jahres hatte das Ehrenmitglied des Wiener Burgtheaters von seiner schweren Krankheit erfahren. Mit aller Kraft hat er gegen sie angekämpft, wohl wissend, dass eine Heilung nicht mehr möglich ist. Zum Jahreswechsel stand Simonischek das letzte Mal in Wien auf der Bühne. In der Staatsoper brachte er – wie schon in den vergangenen zwölf Jahren – als Frosch in der „Fledermaus“ sein Publikum zum Lachen. Überglücklich war er, diese Vorstellung geschafft zu haben. Das gab ihm Mut, das gab ihm Hoffnung. Denn für die Schauspielerei hat Simonischek gelebt, ihr hat er sich bedingungslos verschrieben, bis zum Schluss.

DER BEGINN DER KARRIERE

Diese eindrucksvolle Karriere nahm ihren Ausgang in Markt Hartmannsorf, wo der junge Peter Simonischek aufwuchs und im Konvikt St. Paul im Lavanttal zur Schule ging. Anschließend besuchte Simonischek die Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz.

Nach Auftritten am Schauspielhaus der steirischen Landeshauptstadt ging es über St. Gallen, Bern, Darmstadt und Düsseldorf schließlich nach Berlin, wo Peter Simonischek ab 1979 für 20 Jahre dem Ensemble der Schaubühne angehörte. Dort wurde er zum Star und arbeitete mit Peter Stein, Luc Bondy oder Andrea Breth zusammen. Dennoch riss auch in dieser Zeit die Verbindung zu Österreich nicht ab, war Simonischek doch wiederholt auch bei den Salzburger Festspielen zu erleben.

Seine Antrittsrolle am Burgtheater war nicht nur ein Neuanfang am neuen Haus mit Beginn der Direktion Klaus Bachler 1999. Es war gleichzeitig auch die Rückkehr in die Heimat. Seither war Simonischek nicht nur Ensemblemitglied des Hauses am Ring, sondern auch dessen Ehrenmitglied.

DER HÖHEPUNKT SEINER FILMKARRIERE

Immer wieder wechselte er zwischen Theater und Film. Den Höhepunkt seiner Filmkarriere erreichte er mit seiner Hauptrolle in „Toni Erdmann“ (2016). Für die Verkörperung eines alternden, kauzigen Musiklehrers, der die Liebe seiner Tochter gewinnen möchte, wurde er 2016 bei den Filmfestspielen in Cannes als bester Schauspieler mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet.

Alles hätte dieser Grandseigneur dafür gegeben, noch einmal Theaterluft schnuppern zu dürfen, noch einmal für sein Publikum zu spielen. „Ich habe auf ein wenig



Foto: © Manfred Werner

Peter Simonischek mit dem Österreichischen Filmpreis 2017.

mehr Zeit gehofft – wie Jedermann auch“, sagte der Vater dreier Söhne, seit 1989 mit seiner Kollegin Brigitte Karner verheiratet, zuletzt mit leiser Stimme. Am 29. Mai 2023 ist sie für immer verstummt. Peter Simonischek war einer der ganz Großen des Gegenwartstheaters und einer der meistgeliebten österreichischen Schauspieler. ©



525 JAHRE WIENER SÄNGERKNABEN

2023 feiern die Wiener Sängerknaben 525 Jahre. Der wohl berühmteste Knabenchor der Welt geht auf Kaiser Maximilian I. zurück. Die Knaben sangen auf Reichstagen, bei Staatsakten und Beerdigungen, beim Wiener Kongress. Manche große Karriere begann als Sängerknabe: Joseph Haydn, Michael Haydn und Franz Schubert sangen alle bei Hof.

Dr. Tina Breckwoldt



Foto: © Lukas Beck

Inzwischen ist aus dem kaiserlichen Chor ein moderner Campus geworden, zählt die Ausbildung der Wiener Sängerknaben zum Kulturerbe der UNESCO. Die Wiener Sängerknaben sind heute ein privater, gemeinnütziger Verein, der auf Spenden und Sponsoren angewiesen ist. 300 Buben und Mädchen zwischen sechs und 19 Jahren besuchen die Schulen im Wiener Augarten. Alle haben Gesangsunterricht, singen in einem der Chöre. Etwa ein Drittel der Absolventen macht die Musik zum Beruf. Zum Jubiläum erscheint bei Böhlau das Buch „Ein Chor erobert die Welt“, das nicht nur aus der Geschichte erzählt, sondern auch vom Alltag der jungen Sänger.

Am 7. Juli 1498 gründet Kaiser Maximilian in Wien eine Kapelle nach burgundischem Vorbild. Der Herrscher nimmt die Sänger auf seinen Reisen mit. Reisen gehört immer noch zum Alltag der Wiener Sängerknaben: Seit

Die Wiener Sängerknaben im Augarten.

1926 haben die Knabenchöre über 1.000 Tournées in 100 verschiedene Länder unternommen – und sich so die Welt „erobert“.

DER CAMPUS AUGARTEN HEUTE

Heute sind die Wiener Sängerknaben offiziell eine Bildungsanstalt für Darstellende Kunst. Zu den berühmten vier Knabenchören gesellen sich der gemischte Kinderchor, der Mädchenchor und der gemischte Jugendchor. 300 Mädchen und Jungen zwischen sechs und 19 Jahren besuchen die Schulen der Wiener Sängerknaben: Über 20 Nationen sind vertreten, neun Religionsgemeinschaften. Die Aufnahme ist unabhängig von Herkunft, Nationalität oder Konfession. Zum Campus gehört auch ein eigener Konzertsaal, das MuTh.



Foto: © Lukas Beck

Die Wiener Chormädchen.

DIE MUSIKVOLKSSCHULE

hat etwa 100 Schülerinnen und Schüler. Die jüngeren haben sechs, die älteren zehn Stunden Musik pro Woche. Die vierte Klasse gibt als Chorus Primus auch außerhalb des Campus Konzerte. Ein fixer Termin im Kalender ist die Weihnachtsfeier für Menschen mit Behinderungen in der Wiener Hofburg – eine Einladung des Bundespräsidenten.

DAS REALGYMNASIUM

Die aktiven Sängerknaben sind auf vier gleichwertige Knabenchöre aufgeteilt. Alle vier singen unter dem Namen Wiener Sängerknaben, teilen sich die Konzerte. Die Tourneen sind so eingeteilt, dass jedes Kind möglichst viele unterschiedliche Reisen machen kann. Alle Sängerknaben leben im Internat. Der Stundenplan ist auf den Tournee- und Konzertbetrieb zugeschnitten, sodass auch die Freizeit nicht zu kurz kommt. Das Schuljahr ist in Trimester aufgeteilt; zwei Trimester sind Schule, das dritte gehört den Tourneen. Im Herbst sind zwei Chöre unterwegs; von Jänner bis Ostern der dritte. Der vierte Chor reist nach Ostern nach Japan, seit 1955 ein Lieblingsziel der Wiener Sängerknaben.

GIRL POWER

Seit 2004 haben die Sängerknaben einen Mädchenchor: Die Wiener Chormädchen treffen sich zwei Mal pro Woche zum Proben, die meisten von ihnen kommen aus der eigenen Musikvolksschule. Die Mädchen geben eigene Konzerte. Gelegentlich gibt es Auftritte mit den

Sängerknaben, wie beim Neujahrskonzert am 1. Jänner 2023 oder bei der Eröffnung des renovierten Parlamentsgebäudes am 12. Jänner 2023. Ab Herbst 2024 wird die Unterstufe des Gymnasiums auch für die Chormädchen geöffnet. Dann sollen auch die Wiener Chormädchen auf Tournee gehen. Weil auch Mädchen einen Stimmbruch haben und weil sich ihre Stimmen in dieser Zeit deutlich von den Knabenstimmen unterscheiden, bleiben die Chormädchen ein reiner Mädchenchor.

DAS OBERSTUFENREALGYMNASIUM

Seit 2010 gibt es das Oberstufenrealgymnasium der Wiener Sängerknaben mit Schwerpunkt Vokalmusik. Es ist ein zumindest in Österreich einzigartiges Schulkonzept: Chorsingen ist Pflicht; dazu gibt es Unterricht in Tonsatz, Aufführungspraxis, Stilkunde, Stimmbildung. Die Ausbildung gilt als ideale Grundlage nicht nur für ein Musikstudium. Alle 100 Schülerinnen und Schüler singen im Chorus Juventus, in Wien längst ein Geheimtipp. ©

 **MEHR DAZU**

www.wsk.at





KATHARINA BERGANT

Katharina Bergant hat eine steile Karriere in der Wirtschaftswelt hingelegt: Mit nur 27 Jahren war sie die erste österreichische Ökonomin, die für das prestigeträchtige „Economist Program“ beim Internationalen Währungsfonds in Washington ausgewählt wurde.

Dr. Irmgard Helperstorfer

Ökonomin, Internationaler Währungsfonds: Lange hat Katharina Bergant davon geträumt, für eine der großen internationalen Organisationen – wie den Internationalen Währungsfonds, die Europäische oder die US-amerikanische Zentralbank oder die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich – zu arbeiten. Schlussendlich landete sie durch viel Engagement im Jahr 2019 als Ökonomin beim Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington, D. C. Die promovierte Volkswirtin untersucht dort mithilfe makroökonomischer Modelle die Implikationen verschiedener politischer Vorhaben und Entscheidungen.

„EHER UNGEWÖHNLICH“

Bergant studierte zunächst in Innsbruck Wirtschaftswissenschaften. Schnell entfernte sie sich von der Betriebswirtschaftslehre und zog in Richtung Volkswirtschaftslehre (VWL). Sie sei schon immer von der Mathematik begeistert gewesen, denn wissenschaftliche Fragen sei sie gerne „immer sehr quantitativ angegangen“. Vermutlich habe aber auch ihre Statistikprofessorin eine Rolle gespielt, „die mit so viel Passion für ihr Thema im Vorlesungssaal stand“.

Nach dem Bachelor zog Bergant nach Dublin, um am Trinity College ihren Master zu machen. Zudem sei sie fasziniert von der Forschung des dort lehrenden Professors Philip R. Lane gewesen, etwa zu internationalen Kapitalflüssen. Er wurde ihr Mentor.

„GERNE BEIM IWF ARBEITEN“

Lane sei es auch gewesen, der Bergant etwa nach der Hälfte des Masters einen wegweisenden Rat gab. Sie solle direkt den PhD machen und keine Zeit verlieren. Schließlich machte er ihr ein Angebot, dabei ihr Betreuer zu sein. Sie bekam eine Fellowship an der Harvard-Universität, wo Carmen Reinhart, bis vor Kurzem Chefökonomin der Weltbank, sie betreute und wo sie letztlich auch ihre Doktorarbeit fertig schrieb.

„EIN SEHR KOMPETITIVER PROZESS“

Während ihrer Zeit in Harvard wurde Bergant auch auf den „Job Market“ vorbereitet. „Das ist ein sehr kompetitiver Prozess“, erklärt sie. Jedes Jahr reisen die Wissen-

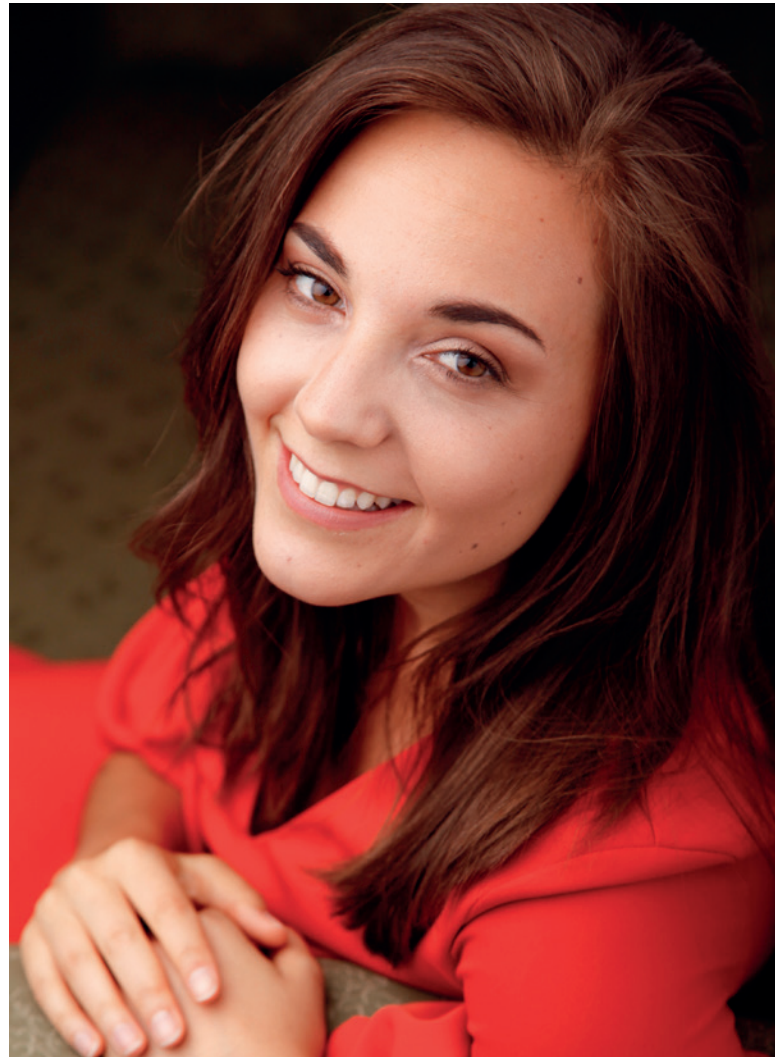


Foto: © Lindau Nobel Laureate Foundation

Es gehörte für Katharina Bergant viel Engagement dazu, im Jahr 2019 als Ökonomin beim Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington, D. C. anzuheuern.

schaftler, die kurz vor dem PhD-Abschluss stehen, Anfang Jänner auf eine von der American Economic Association veranstaltete Konferenz. „Wir sind damals nach Atlanta geflogen, dort hatte ich dann innerhalb von drei Tagen etwa dreißig Bewerbungsgespräche“, sagt Bergant. „Danach reist man gut zwei Monate in die Länder, in denen man es in die zweite Runde geschafft hat.“ Ber-



gant sei damals an zwölf Institutionen in sechs verschiedenen Ländern gewesen. Unter den Interessenten seien unter anderem mehrere Universitäten, die EZB, die US-amerikanische Zentralbank und der IWF gewesen, aber auch Goldman Sachs. Am Ende hatte sie die Wahl und entschied sich für ihren Traum, den sie schon damals im Masterstudium geäußert hatte: den Job beim IWF. Seit mehr als drei Jahren arbeitet Bergant nun schon als Ökonomin für den IWF.

„RAUSGEHEN UND DIE REGIERUNGEN BERATEN“

Die meiste Zeit verbrachte Bergant bis jetzt in der Forschungsabteilung. „Die Forschungsabteilung legt die analytische Grundlage für die Kollegen, die rausgehen und die Regierungen beraten“, erklärt Bergant. Außerdem erstellte sie mit dem Team dort die jährliche Wirtschaftsprognose, den „World Economic Outlook“.

18 Monate lang hatte Bergant eine neue Aufgabe. „Man wechselt hier sehr oft den Zuständigkeitsbereich“, sagt sie. Somit betreute sie zwei Länder: die Bahamas und die USA. Die Arbeit für die Bahamas sei sehr „hands-on“, also sehr praxisnah, sie und das Team seien hier eng verdrahtet mit dem Premier- und Finanzminister. „Wir beraten die Regierung zu allem, was sie wissen will.“ Zudem erstellt sie etwa Prognosen darüber, wie sich die Leistungs- und Handelsbilanz des Landes oder dessen Reserven in der Zukunft entwickeln. „Bei den USA machen wir eher akademische Forschungsarbeit, von der die USA dann profitieren können“, sagt Bergant. Die USA seien so groß und hätten ihre eigenen Berater. So hat Bergant etwa mit ihren Kollegen simuliert, welche makroökonomischen Effekte verschiedene Klimaschutzmaßnahmen hätten, die der US-Regierung zur Verfügung stehen. „Darin kommen wir zum Beispiel zu dem Ergebnis, dass eine Bepreisung von Kohle die beste Option wäre“, so Bergant.

„VIEL MEHR MÄNNER“

Die Arbeit im IWF ist sehr international. „Ich spreche fast jeden Tag mindestens einmal Deutsch, Englisch, Spanisch und Italienisch“, so Bergant. Als 31-jährige Frau in dieser Position zu arbeiten, sei allerdings eher ungewöhnlich. Die meisten ihrer Kolleginnen und Kollegen, mit denen sie sich auch angefreundet habe, seien im Schnitt fünf bis zehn Jahre älter. Der IWF lege viel Wert auf Diversität. Mit Kristalina Georgiewa als Direktorin und Gita Gopinath, Chefökonomin und künftige Vize-Direktorin, stehen zwei Frauen an der Spitze. „Trotzdem sehen wir auch hier bei den Bewerbungen, dass viel mehr Männer einen PhD in Ökonomie machen.“

Sie erinnere sich noch gut daran, wie sie auf ihrer allerersten Konferenz die einzige Frau in einer Session zum Thema Finanzökonomie war. „Da war ich erst mal geschockt. Ich habe zwar immer wahrgenommen, dass es weniger Frauen



Foto: © International Monetary Fund

Die sympathische Ökonomin rät jungen Frauen, ihrer Leidenschaft zu folgen und sich nicht abschrecken zu lassen.

sind, aber nicht, dass es so extrem ist“, sagt sie. Bergant sieht dafür vor allem zwei Gründe. Zum einen glaubt sie, dass sich Frauen „weniger von diesen harten mathematischen Themen angezogen fühlen“. Und zum anderen sei der Arbeitsmarkt eher für Männer gemacht.

Jungen Frauen rät Bergant trotzdem, ihrer Leidenschaft zu folgen und sich nicht von den Männern abschrecken zu lassen. Sie selbst habe während ihrer Zeit an der Universität versucht, junge Studentinnen zu motivieren. „Ich habe ihnen immer gesagt, wenn wir nicht Ökonominen werden, dann wird es nie einen Umschwung geben.“ Katharina wurde am 12. Dezember 1991 in Innsbruck als Tochter eines Arztpaars geboren. Mit ihrer jüngeren Schwester wuchs sie in Tirol auf. ©



CSR, KATASTROPHENSCHUTZ UND INNOVATIONEN: WENN DARWIN AUF DRUCKER UND SCHUMPETER TRIFFT

Der renommierte Springer-Gabler-Verlag zeichnete die Masterthesis des AÖWB-Vorstandsmitglieds Josef Labschütz als BestMasters aus. In dieser Masterthesis wurden Erfolgsfaktoren für die Einführung von innovativen Projekten für den Katastrophenschutz in der EU abgeleitet. Das Buch beschäftigt sich mit drei brandaktuellen Themen: der unternehmerischen Verantwortung (CSR), der stetig steigenden Anzahl an Katastrophen und damit, wie mit Innovationen der Katastrophenschutz gestärkt werden kann.

Ing. Josef Labschütz, MBA

Zu Beginn ein Auszug aus meinem Essay „When Drucker meets Darwin“: Zwei Kollegen stehen in der Schlange, um Kaffee zu trinken. „Eine Melange, bitte, mit Sojamilch, ich bin Veganer“, sagt der bärtige Mann. „Peter, ich mache mir nur Sorgen. Schon wieder eine Krise? Glaubst du, dass wir als Menschen wirklich reflektiert genug sind, um auf all diese Herausforderungen zu reagieren?“, fragt er seinen Kollegen. „Einen Americano, bitte“, bestellt der Schlanke mit der Brille. „Weißt du, Charles“, antwortet er, „ich denke, viele werden sich an die jüngste Kampagne erinnern, die du geführt hast, die Sache mit ‚survival of the fittest‘. Wenn ich das mit meiner Geschäftsvision kombiniere, wird es uns gut gehen.“ Ermutigend, dieses Geplauder zwischen Charles Darwin und seinem Kollegen Peter Drucker, oder?

Dieses fiktive Gespräch soll das Thema aus dem Blickwinkel von Darwin (Naturwissenschaft) und Drucker (Ökonomie) betrachten. Was würden die beiden wirklich tun, um auf reale, aktuelle Krisen und Katastrophen zu reagieren? Was sollten wir von ihnen lernen?

Wirtschaft, Politik und Gesellschaft werden durch ökologische, technologische und ökonomische Veränderungen der globalisierten Welt vor enorme Herausforderungen gestellt. Verschiedenste Katastrophen treffen die Weltbevölkerung mit steigender Intensität und Häufigkeit. Gesellschaft, Unternehmen und Politik sind weltweit gefordert, sich darauf vorausschauend vorzubereiten.

ANALYSE VON KATASTROPHEN DER VERGANGENEN JAHRZEHNTE

Eine Analyse zeigt die folgende, vereinfachte Storyline: Risikoanalysen, Berichte, Katastrophenfälle, humanitäre Hilfe, globale Bestürzung, Wiederaufbauprogramme, mehr Risikoanalysen, Vergessen und die Hoffnung, dass die gleiche Katastrophe die Region nicht erneut treffen wird. Die Bewältigung dieser Katastrophen ist meist viel teurer als die Prävention und Vorbereitung. Nach fast jeder Tragödie zeigen Berichte, dass die Katastrophe vorhersehbar war und teilweise hätte verhindert werden können.

Was können und sollten wir aus globalen Krisen wie der Pandemie oder aus Katastrophen wie Fluten und Waldbränden lernen? Wie können wir aus den Erfahrungen von Feuerwehrleuten und anderen Hidden Champions lernen? Wie können wir sie identifizieren? Ein Blick in die Vergangenheit könnte als Ausgangspunkt für die Identifizierung dienen. Die Stärkung des Krisenmanagements, des Katastrophen-





Buchpräsentation

CSR, Katastrophenschutz und Innovationen

 Österreichische Botschaft Berlin

Josef Labschütz
12. Mai 2022



Quelle: NÖLFKDO, M. Fischer

Foto: © ÖB Berlin, privat, NÖLFKDO Fischer

schutzes und der Katastrophenvorsorge ist eine Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit. Die EU wird der stetig steigenden Anzahl an z. B. Waldbränden gerecht und stockt die Einsatzkapazitäten auf, wenn Mitgliedstaaten mit der Bewältigung der Katastrophen überlastet sind.

KATASTROPHENSCHUTZ – OBERSTE PRIORITÄT


Es wird weiterhin noch viel zu wenig über Katastrophenschutz gesprochen. Das Bewusstsein für den Katastrophenschutz und eine bessere Vorsorge zeigen, wie wichtig es ist, die Wirtschaft zu integrieren. Katastrophenschutz ist keine sofort lukrative Geschäftsoption. Daher sind die Interessen an Investitionen unterschiedlich. Wie können wir dieses Feld unterstützen? Peter Drucker glaubte nicht, dass die Wirtschaft eine autonome Dimension ist. Die Geschichte lehrt uns, dass staatlich verordnete Ökonomien in der Komplexität unserer Welt nicht funktionieren. Vielmehr gilt es, unsere Wirtschaft evolutionär weiterzuentwickeln. Zwei Modelle meiner Arbeit zeigen auf, wie CSR (Corporate Social Responsibility) eine nachhaltige, evolutionäre Wirtschaftsform unter Einbindung der Sustainable Development Goals (SDG) unterstützt und durch innovative CSR-Projekte den Herausforderungen des Klimawandels und folgender Naturkatastrophen besser als bisher begegnet werden kann.

WENN DRUCKER UND SCHUMPETER AUF DARWIN TREFFEN

Die Ansätze des großen österreichischen Ökonomen Joseph Schumpeter: Mit seiner Theorie der schöpferischen

Deckblatt der Buchpräsentation und Expertendiskussion in der Österreichischen Botschaft in Berlin im Mai 2022.

Zerstörung müssen Unternehmen innovativ sein und Lösungen generieren, um neue Märkte zu erschließen oder neue Produkte oder Dienstleistungen zu schaffen. Als Beispiel können wir vom Katastrophenschutz lernen: Partnerschaften entstehen in Ländern, die häufig von Katastrophen betroffen sind. Um die Kraft von Katastrophen als schöpferische Zerstörung zu nutzen, sollten Unternehmen Partnerschaften und ein Innovationsmanagement aufbauen. Mit Innovationsplattformen und Erfahrungen aus der Gesellschaft lassen sich Lösungsvorschläge erarbeiten. Design Thinking, Open Innovation oder Crowdsourcing sind Ansätze, um Innovationen zu generieren. Durch die Politik können mit effizient etablierten Förderprogrammen statt eines Gießkannenprinzips notwendige Rahmenbedingungen geschaffen werden. So können innovative CSR-Projekte ein Ansatz sein, der Menschen motiviert, inspiriert und letztlich Leben rettet.

Es ist an der Zeit, Druckers Ansatz mit Darwins und Schumpeters Theorien zu kombinieren. Anpassung und Evolution unserer Wirtschaft sind mehr denn je ein Thema: wenn Drucker und Schumpeter auf Darwin treffen. 

INFOS

Ein Buchteaser mit der neuen deutschen Synchronstimme von Arnold Schwarzenegger ist unter folgendem Link abrufbar: www.youtube.com/watch?v=FZ9S8VpLZZs

Vielleicht liefert gerade dieser Teaser die eine oder andere Idee für eine Innovation.





FLORIAN TURSKY IM PORTRÄT

Florian Tursky wurde am 13. Mai 1988 in Innsbruck, Tirol geboren. Nach dem Besuch des Akademischen Gymnasiums Innsbruck studierte er PR und integrierte Kommunikation an der Donau-Universität Krems, wo er später auch seinen MBA machte. Seine berufliche Laufbahn startete Tursky 2010 als Standortleiter des Wiener Büros der P8 GmbH, ehe er Geschäftsführer des Technologie-Start-ups 3D Elements wurde.




Staatssekretär Florian Tursky, MSc. MBA.

Foto: © Andy Wenzel

Erste Politluft schnupperte der Staatssekretär für Digitalisierung und Telekommunikation im Bundesministerium für Finanzen zuvor in der Jungen ÖVP sowie als Präsident des Österreichischen Cartellverbands. Das politische Parkett beschritt er schließlich im Jahr 2017 als Pressesprecher und späterer Büroleiter des Tiroler Landeshauptmanns Günther Platter.

Florian Tursky unterstützt in seiner Funktion als Staatssekretär Finanzminister Magnus Brunner in sämtlichen Aufgaben seines Geschäftsbereichs. Besonderer Fokus liegt auf der Digitalisierung der staatlichen Verwaltung und entsprechenden damit einhergehenden Strategien (insbesondere Digitalisierungsstrategie Österreich, Datenstrategie, E-Government-Strategie, KI-Strategie), Angelegenheiten des E-Governments, der regierungsweiten Koordination der Informationstechnologien, Planung und Einsatz automationsunterstützter Datenverarbeitung, Angelegenheiten des Bundesrechenzentrums sowie Angelegenheiten der Telekommunikation und Breitbandagenden wie Breitbandausbau in Österreich.

Ein weiterer besonders wichtiger Aspekt seiner Arbeit ist die Vertretung Österreichs auf internationaler Ebene – insbesondere auf dem Parkett der Europäischen Union. Hier hat Tursky eine stark proaktive Rolle eingenommen und bezieht auch sehr ehrlich kritische Positionen. Aufgrund der rasanten Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenzen forderte Tursky zuletzt die EU-Kommission und das EU-Parlament auf, rasch für eine EU-Regulierung von künstlichen Intelligenzen zu sorgen.

Als Ausgleich zu seiner Tätigkeit in der Bundesregierung ist Florian Tursky gerne zu Hause in den Tiroler Bergen unterwegs und macht fast täglich Sport. Sehr gerne be geht Tursky den Innsbrucker Klettersteig auf der Innsbrucker Nordkette Geier – der ist jedoch nichts für Anfänger. 

WIE DIGITAL IST ÖSTERREICH?

Die weitreichenden ökonomischen, ökologischen wie auch sozialen Auswirkungen der voranschreitenden Digitalisierung bringen sowohl für die Wirtschaft als auch für die Gesellschaft Chancen und Herausforderungen mit sich. Mit dem Digitalen Amt sind auch für die zahlreichen Auslandsösterreicher erhebliche Erleichterungen im Alltag verfügbar.

Bundesministerium für Finanzen

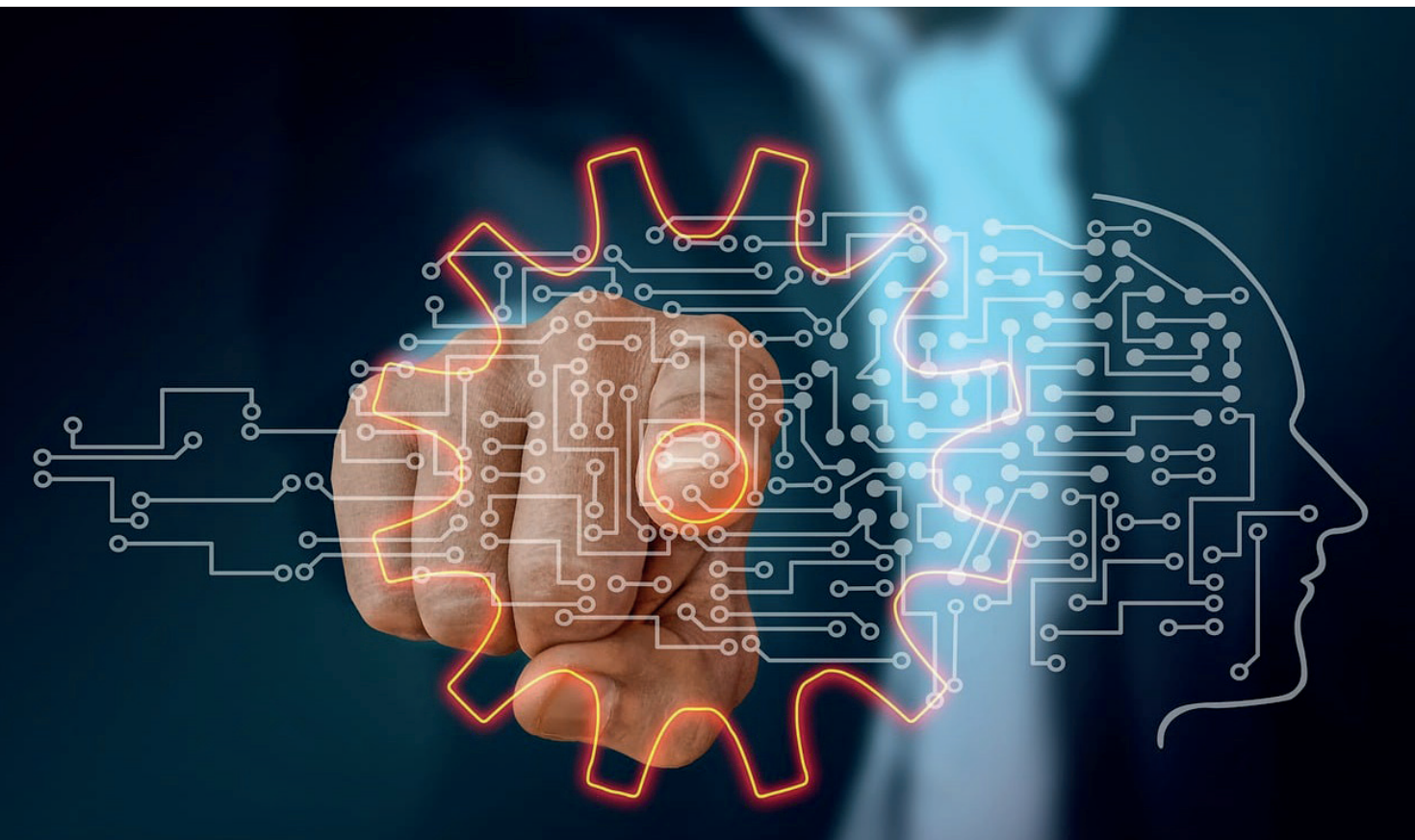


Foto: © Pixabay

Künstliche Intelligenzen werden der Gamechanger des 21. Jahrhunderts sein.

Beispielsweise werden künstliche Intelligenzen der Gamechanger des 21. Jahrhunderts sein und einen entscheidenden Beitrag leisten, um die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung in Zeiten technologischer Entwicklungen zu sichern.

Viele Menschen haben Angst davor, durch die Digitalisierung den Job zu verlieren, doch das Gegenteil ist der Fall. Jede technologische Revolution hat stets zu mehr Arbeitsplätzen geführt. Es ist wichtig, die Menschen für digitale Lösungen zu begeistern und mitzunehmen, um so im digitalen Wandel nicht den Anschluss zu verlieren, sondern mit zielgerichteten Investitionen digitale Mög-

lichkeiten zu nutzen. Beispielsweise erfordern heutzutage neun von zehn Jobs zumindest digitale Grundkenntnisse. Digitale Fähigkeiten sind der Weg zum Erfolg – ob jung oder alt, ob im Unternehmen oder im Privatleben. Diese Fähigkeiten fördert das Ministerium u. a. mit der digitalen Kompetenzoffensive. Mit dieser wollen sie bis 2030 möglichst alle Menschen in Österreich ausstatten, den Anteil der IT-Fachkräfte stärken und einen nationalen Referenzrahmen einführen, um digitale Fähigkeiten mess- und vergleichbar zu machen.

SCHWERPUNKTE

Neben den digitalen Kompetenzen ist der Ausbau des Breitbandinternets für die wirtschaftliche Entwicklung



und die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft von Bedeutung. Was früher die Stromverbindung war, ist heute der Breitbandanschluss und besonders in Zeiten von Homeoffice und steigendem Datenverbrauch sind ein schnelles und stabiles Internet und der Ausbau der digitalen Infrastruktur die Voraussetzungen für einen starken Wirtschaftsstandort. Daher hat sich das Ministerium das ambitionierte Ziel gesetzt, ganz Österreich bis 2030 flächendeckend mit festen und mobilen Gigabitanschlüssen zu versorgen.

Seit Turskys Angelobung als Staatssekretär für Digitalisierung und Telekommunikation im Mai 2022 war es ihm daher ein besonderes Anliegen, die Digitalisierung in Österreich engagiert weiter voranzubringen: zum einen in budgetärer Sicht durch die Investition in den Breitbandausbau und zum anderen hinsichtlich einer entsprechenden Bewusstseinsbildung. Denn die Bereiche Konnektivität, digitale Services und eine damit einhergehende Bildung sind zentrale Anliegen und stehen daher im Fokus.

Der Staatssekretär und sein Team waren und sind national wie auch international viel unterwegs, um Österreich insbesondere auf dem europäischen Parkett zu präsentieren und unser Land und seine innovativen Unternehmen in den Bereichen Digitalisierung und Telekommunikation als deutlichen Player zu positionieren. Sie waren mit E-Government-Anwendungen wie Finanz-Online bereits in der Vergangenheit Vorreiter und haben damit ein solides Fundament – nun gilt es, darauf aufzubauen und auch weitere Anwendungen des täglichen Gebrauchs elektronisch zur Verfügung zu stellen.

Neben der Weiterführung des Projekts Breitbandausbau sind wohl die größten Meilensteine ihrer bisherigen Arbeit zunächst das Digitale Amt und die Ausweisplattform „eAusweise“ mit dem digitalen Führerschein. In naher Zukunft werden weitere Ausweise wie der digitale Zulassungsschein oder der Alters- und Identitätsnachweis in der Ausweisplattform implementiert werden. So kann mit einfachen digitalen Lösungen das Leben der Menschen vereinfacht werden.

DIGITALE SERVICES AUCH INTERNATIONAL

Ein großer Erfolg auf diesem Weg ist daher auch das Digitale Amt, das als neues Urkundenservice Dokumente wie etwa Geburts-, Ehe- und Partnerschaftsurkunden mit einem einfachen Klick von überall downloadbar macht. Das Urkundenservice soll künftig auch noch ausgebaut werden und es wird die Möglichkeit geprüft, weitere Dokumente und Urkunden elektronisch verfügbar zu machen. Geplant sind hier im Rahmen eines Relaunches Anfang des kommenden Jahres etwa auch Dokumente wie Zulassungsschein, Identitäts- oder Altersnachweise sowie in einem weiteren Schritt Studentenausweis und



Foto: © BKA Andy Wenzel

Staatssekretär Florian Tursky setzt im Rahmen seiner Arbeit alles daran, Österreich auf dem Weg der digitalen Transformation im Rahmen seiner Funktion bestmöglich zu fördern.

E-Card. Insbesondere auch für die zahlreichen Auslandsösterreicher hoffen wir, damit erhebliche Erleichterungen im Alltag umzusetzen. Denn auch hier muss man klar sagen: Globalisierung und Digitalisierung müssen Hand in Hand gehen. Seinen Wohn- und Lebensmittelpunkt beispielsweise an das andere Ende der Welt zu verlegen, ist schon an sich oftmals eine mentale wie auch physische Herausforderung. Hier möchte das Ministerium auf der Verwaltungsseite mithelfen.

Zusammenfassend stellt Staatssekretär Tursky fest: „Wenn ich nun die Frage ‚Wie digital ist Österreich heute?‘ zusammenfassend beantworte, würde ich meinen, wir sind auf dem richtigen Weg. Wir haben bereits eine gute Basis geschaffen, aber verfügen ebenso noch – und das muss man sich auch ganz ehrlich eingestehen – über viel Entwicklungsspielraum. Ich kann den Anspruch, dieses Potenzial zu heben, von meiner Seite nur bekräftigen und weiß, dass ich im Rahmen meiner Arbeit alles daran setze, Österreich auf diesem Weg der digitalen Transformation im Rahmen meiner Funktion bestmöglich zu fördern. Wiewohl ich daher ganz deutlich unsere Schwächen auf diesem Gebiet sehe, kann ich ebenso versprechen, dass ich diese auch künftig proaktiv bearbeiten und gleichzeitig die durchaus herzeigbaren Stärken weiter ausbauen werde.“



KÜNSTLICHE INTELLIGENZEN: CHANCEN UND HERAUS- FORDERUNGEN

Künstliche Intelligenzen werden die Gamechanger des 21. Jahrhunderts. Wie das Internet unsere Gesellschaft verändert hat, so wird auch die künstliche Intelligenz unsere Gesellschaft verändern.

Bundesministerium für Finanzen



Foto: © Pixabay

Dies kann viele positive Effekte mit sich bringen, wie beispielsweise bessere Analysen in der Medizin oder vertiefende Datenanalysen. Denken Sie beispielsweise daran, wie KI-Systeme genetische Daten und medizinische Bilder analysieren können, um frühzeitig Erkrankungen zu erkennen und personalisierte Behandlungsoptionen für Patienten zu entwickeln. Künstliche Intelligenz kann uns in Zukunft auch bei der Bewältigung großer Herausforderungen wie des Klimawandels helfen und für neue Innovationen sorgen. Dies wird künftig durch die enorme Geschwindigkeit und Effizienz, mit der KI-Systeme Daten analysieren können, möglich sein. Wir müssen uns aber auch der Gefahren und Risiken bewusst sein, wie unter anderem Deep Fakes oder hoch entwickelter Fake News. Daher müssen wir künstliche Intelligenzen schnell und sinnvoll regulieren, um auf der einen Seite die Gefahren einzudämmen, aber auf der anderen Seite Innovationen nicht zu hemmen.

REGULIERUNG STATT VERBOTE

Klar ist, man kann sich in unserer heutigen vernetzten Welt vor Neuerungen wie KI-Systemen nicht verschließen – und man soll es auch nicht. Keine Lösung ist hier ein generelles Verbot von künstlicher Intelligenz, denn Verbote haben noch nie zum gewünschten Ziel geführt. Man soll KI gemäß den freien und demokratischen Werten nutzen und man muss sich daher über die Ziele und Perspektiven im Klaren sein. So wird auf EU-Ebene seit mehr als zwei Jahren intensiv über mögliche Regeln in Zusammenhang mit der Nutzung von künstlicher Intelligenz diskutiert. Die Grund- und Freiheitsrechte müssen online genauso wie offline gelten. Florian Tursky, in seiner Rolle als Staatssekretär für Digitalisierung, hat sich bereits mehrmals proaktiv

Auf EU-Ebene wird seit mehr als zwei Jahren intensiv über mögliche Regeln in Zusammenhang mit der Nutzung von künstlicher Intelligenz diskutiert.



Foto: © Pixabay



Das sogenannte Digital-Skills-Barometer zeigt die tatsächliche digitale Fitness der heimischen Bevölkerung. Diese liegt laut dem Digital-Skills-Barometer bei rund 41,6 %, wobei sich Frauen etwas besser als Männer schlagen.


in diesen Diskurs eingebracht und zuletzt insbesondere zu Vorsicht im Umgang mit einer potenziellen ideologischen Einflussnahme von Ländern wie etwa China gewarnt. Auch hier gilt es nämlich, die europäischen Werte zu wahren – genau in dieser Rolle liegt die Aufgabe der Politik: zum einen auf EU-Ebene im Sinne gesetzlicher Regelungen, zum anderen auch national in Form einer eigenen KI-Behörde. Ziel des Ministeriums ist hier, dass noch 2024 eine solche Stelle in Österreich etabliert wird, die beispielsweise auch Fragen hinsichtlich der Einschätzung möglicher Sicherheitsalgorithmen übernimmt.

Wichtig ist in diesem Diskurs jedenfalls, das Bewusstsein zu stärken, dass es sich hier um einen Drahtseilakt zwischen Regulierung und Technologieoffenheit handelt. Zu viele Regeln hemmen Innovation, während zu viel Freiheit oftmals auch kriminellen Strömungen Zutritt gewährt. Dies mussten und müssen wir leider nach wie vor oft im digitalen Raum mit dem Aufkommen von Internetkriminalität erleben, der wir in den vergangenen Jahren vehement und glücklicherweise vielfach auch sehr erfolgreich entgegentreten. Maschinelle Unterstützung erleichtert viele Tagesabläufe, kann und darf allerdings nicht in alle Lebensbereiche der Menschen vordringen. So lehnt der Staatssekretär klar ab, dass Maschinen in Zukunft darüber entscheiden, ob jemand eine Versiche-

rung oder einen Kredit bekommt, oder gar über Leben und Tod eines Patienten.

PRÄVENTION UND DIGITALE WISSEN ALS SCHLÜSSEL

Um die neuen Technologien nutzen zu können und nicht Opfer von Betrug zu werden, ist Prävention besonders wichtig. Daher sind Bildung und Aufklärung das Um und Auf. Dies ist einmal mehr ein Argument dafür, dass man die digitalen Grundkenntnisse der Österreicher stärken muss. Angefangen bei den Jungen bis hin zu den Älteren. Während junge Menschen oftmals über das notwendige technische Know-how verfügen, laufen sie dennoch Gefahr, mit einem gewissen jugendlichen Leichtsinn beispielsweise zu viele private Informationen wie Bilder von sich online preiszugeben.

So wissen wir in Österreich dank des sogenannten Digital-Skills-Barometers um die tatsächliche digitale Fitness der heimischen Bevölkerung. Diese liegt laut dem Barometer bei rund 41,6 %, wobei sich Frauen etwas besser als Männer schlagen. Mit diesem Wert bleiben wir allerdings deutlich unter dem Zielwert von 60 bis 80 % – eine Benchmark, die sicherstellt, dass sich jeder in der digitalen Welt möglichst gefahrenfrei und kompetent zu bewegen weiß. Der Plan lautet daher klar: bis 2025 diese 80%-Marke erreichen und bis 2030 möglichst alle Menschen in Österreich mit digitalen Fähigkeiten ausstatten. Denn nur wer digital fit ist, kann die Chancen, die neue Technologien wie KI-Systeme bieten, bestmöglich nutzen. 

WÎSE UP BRINGT FACHWISSEN GRENZENLOS INS UNTERNEHMEN – EINFACH, GÜNSTIG, DIGITAL

wîse up ist ein innovatives und markterprobtes Service der Wirtschaftskammer, das neues Fachwissen flexibel und günstig in die Unternehmen bringt und bei der Organisation und der sicheren Nutzung von bestehendem betrieblichem Know-how unterstützt.

Judit Rabenstein, MBA

Fit für neue Chancen: Der Fachkräftemangel fordert Österreichs Unternehmen massiv, ohne qualifiziertes Personal können sich Betriebe nicht erfolgreich entwickeln. Die digitale Transformation und immer kürzere Technologiezyklen stellen ebenfalls enorme Anforderungen an Unternehmen und deren Wissensmanagement dar. Räumliche Distanzen zwischen nationalen und internationalen Standorten von global agierenden Firmen sowie Aspekte wie vermehrtes Homeoffice entpuppen sich ebenso als Herausforderungen für die Lerninfrastruktur von Unternehmen.

IMMER MEHR UNTERNEHMEN SETZEN AUF WÎSE UP

Um diese immensen Umwälzungen zu meistern, geht die Wirtschaftskammer mit wîse up neue Wege in der digitalen betrieblichen Wissensvermittlung und macht damit österreichische Unternehmen fit für neue Chancen. Zahlreiche namhafte Unternehmen setzen aus gutem Grund bereits auf wîse up. So etwa auch Richard Dür, Leiter der Lehrlingsausbildung bei den Illwerken vkw. Er implementiert wîse up in seinem Unternehmen und unterstreicht die Bedeutung der Digitalisierung von betrieblicher Weiterbildung: „Die Lernmittel des 21. Jahrhunderts sind digital. wîse up bietet für die österreichische Ausbildungslandschaft den Zugang zum digitalen Lernen und erfüllt alle Anforderungen einer modernen Plattform. Gleichzeitig bietet wîse up die Offenheit für künftige Entwicklungen.“

DIGITALE WEITERBILDUNGS-AKADEMIE FÜR JEDES UNTERNEHMEN

Mit wîse up hat jedes Unternehmen seine eigene interne Aus- und Weiterbildungsplattform zur Verfügung, die individuell gestaltbar ist und daher Einsatzmöglichkeiten von EPU bis hin zum Großkonzern bietet. Ob als App am

Smartphone oder Tablet oder via Web am PC: Digitale Aus- und Weiterbildung mit wîse up bedeutet mobiles Lernen auf allen Geräten, wann und wo man es braucht. „Die Mitarbeiter:innen haben mit wîse up die Möglichkeit, flexibel zu lernen und ihre Weiterbildung ihrem individuellen Zeitplan sowie ihrem jeweiligen Aufenthaltsort im In- und Ausland anzupassen“, bringt es wîse-up-Geschäftsführer René Mähr auf den Punkt.

Das bietet vor allem auch für international agierende Unternehmen einen entscheidenden Vorteil: Digitale Aus- und Weiterbildung endet nicht an Landesgrenzen, sondern kann von Mitarbeitern auch an Standorten außerhalb Österreichs bequem genutzt werden. Das erhöht für Unternehmen die Flexibilität sowie die betriebliche Planungssicherheit. So bekommen alle im Betrieb das fachliche Wissen, das es für neue Erfolge und eine zukunftsorientierte Entwicklung braucht. Von Lehrlingen über bestehende Arbeitskräfte bis hin zur Unternehmensführung. Unternehmen können ihren Mitarbeitern wichtiges betriebliches Fachwissen mit wîse up rasch, sicher und günstig vermitteln.

DIGITALISIERUNG ALS KATALYSATOR DER LEHRLINGSAUSBILDUNG

Vor allem für Lehrberufe setzt wîse up neue Maßstäbe: Die Digitalisierung bietet Betrieben und Branchen die Chance, eine strukturierte Lehrlingsausbildung ressourcensparend und technisch auf dem letzten Stand zu etablieren und damit langfristig digital zugänglich und gestaltbar zu machen. Lehrlinge können mit wîse up nicht nur an ihrem berufsspezifischen Fachwissen arbeiten, sondern auch Kurse zur Ergänzung und Vertiefung ihres Allgemeinwissens besuchen. Die Fronius International GmbH nutzt wîse up bereits für ihre Lehr-



Foto: © Adobe Stock, Astrakan Images

Die digitale Aus- und Weiterbildungsplattform für Österreichs Wirtschaft ermöglicht Unternehmen jeder Größe den Einstieg in die Welt des digitalen Lernens.

linge. Bettina Huemer, Leiterin der Lehrlingsausbildung bei Fronius International, ist dafür verantwortlich, wise up zu etablieren: „Die Idee und das Konzept von wise up begeistern uns. Wir freuen uns auf den weiteren inhaltlichen Ausbau des Angebots an hochwertigen digitalen Ausbildungsinhalten für unsere 16 Lehrberufe und sind gespannt auf die Möglichkeiten, diese in unser Ausbildungssystem zu integrieren.“

SMARTES WISSENSMANAGEMENT VOM ERSTEN TAG AN

Die Einsatzmöglichkeiten der digitalen Aus- und Weiterbildungsplattform sind vielfältig. Sie reichen von der Einschulung von neuem Personal über das Onboarding neuer Teammitglieder auf bestehende Projekte bis hin zur Vermittlung innerbetrieblicher Standards und Abläufe (etwa für verpflichtende Sicherheitsschulungen, Arbeits-

unterweisungen etc.). Mit wise up hat jedes Unternehmen sein eigenes Wissensmanagement-Tool, mit dem man jederzeit die Übersicht über verfügbare, absolvierte und zugewiesene Kurse behält.

GRÖSSTES E-LEARNING-ANGEBOT IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

wise up zählt aufgrund der qualitätsgesicherten Lerninhalte von mehr als 20 nationalen wie internationalen Bildungspartnern (u. a. LinkedIn Learning, Microsoft u. v. m.) zum größten E-Learning-Anbieter im deutschsprachigen Raum. Unternehmen können mit wise up aber nicht nur das bestehende Lernangebot von über 20.000 deutschsprachigen Online-Kursen nutzen, sondern auch ihre eigenen, betriebsinternen Lerninhalte digital für ihre Mitarbeiter zugänglich machen: Vom Onboarding bis zu Pflichtschulungen können Betriebe ihre eigenen Inhalte sehr einfach und niederschwellig auf wise up erstellen und einbauen – damit wird wise up zum Kickstarter der Digitalisierung betrieblichen Lernens. ©



DAS AUSSENMINISTERIUM FEIERT 50 JAHRE AUSTRIA KULTUR INTERNATIONAL!

Kunst und Kultur sind Teil des österreichischen Selbstverständnisses. Sie bilden eine kreative Konstante des Landes und in der Wahrnehmung Österreichs in der Welt. Neben einem reichen künstlerischen und wissenschaftlichen Erbe verfügt Österreich aber auch über ein lebendiges und innovatives zeitgenössisches Kulturschaffen.

Sektion für Internationale Kulturangelegenheiten im BMEIA



Foto: © BMEIA/Kulhanek & Baurecht, Werner Müller und Zoom Media/Novi Sad

Kulturelle Veranstaltungen des Außenministeriums im In- und Ausland.

Im Jahr 2023 stellt die Kultursektion im Außenministerium ein besonderes Jubiläum in den Fokus: Seit einem halben Jahrhundert ist die internationale Kulturarbeit nun im Bundesministerium für internationale und europäische Angelegenheiten verankert. Dieses Jubiläumsjahr wird zum Anlass genommen, zahlreiche Veranstaltungen im In- und Ausland zu organisieren und

über die Vergangenheit und Aufgaben für die Zukunft zu reflektieren.

AUSSENPOLITIK UND KULTURARBEIT

Internationale Kulturarbeit und die weltweite Förderung von österreichischer Kunst und Wissenschaft sind wesentliche Aufgaben der österreichischen Außenpolitik und seit 1973 fixer Bestandteil der Tätigkeiten des Außenministeriums rund um den Globus. Aufgabe der öster-



reichischen Außenpolitik ist es, die Beziehungen Österreichs zur Welt zu pflegen sowie die Interessen und Positionen Österreichs in internationalen und regionalen Foren zu vertreten. Diese diplomatischen Beziehungen durch die Mittel von Kunst, Kultur und Wissenschaft zu gestalten sowie die Vernetzung und Positionierung von Künstlern und Wissenschaftlern aus Österreich im Ausland zu fördern, ist wiederum das Ziel der österreichischen Auslandskulturpolitik. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Unterstützung des jungen, aufstrebenden Nachwuchses in Literatur, Musik, Film, Kunst, Tanz und Theater, Architektur und Design sowie Wissenschaft.

Das Außenministerium und sein weltweites Vertretungsnetz setzen dazu jährlich weltweit rund 6.000 Veranstaltungen an rund 2.000 Orten um. Zudem werden jährlich rund 8.000 Künstler und Wissenschaftler in ihrer Arbeit unterstützt. Dies geschieht durch ein reiches Netz an Kooperationen und Programmen mit nationalen und internationalen Partnern.

AKTUELLE SCHWERPUNKTE

Um den brennendsten Fragen unserer Zeit zu begegnen und diese auch in der internationalen Kulturarbeit zu thematisieren, setzt sich die Auslandskultur intensiv mit mehreren Schwerpunkten auseinander: So werden die drängenden Zukunftsthemen unseres Planeten und die Beschäftigung mit dem digitalen Humanismus in den Fokus gerückt. Aber auch die Wissenschaft ist bei der Bewältigung von aktuellen Themen wie Klima, Gesundheit und Naturschutz gefordert. Die um gemeinsame Interessen und Allianzen bemühte Science Diplomacy gewinnt daher in der österreichischen Auslandskulturarbeit immer mehr an Bedeutung.

In Zeiten zunehmender Polarisierung bei komplexen globalen Fragen sind zudem der Dialog auf Augenhöhe und der Abbau von Vorurteilen ein unverzichtbarer Bestandteil der Diplomatie. In diesem Bereich feiert der Intercultural Achievement Award, der innovative zivilgesellschaftliche Projekte im interkulturellen und interreligiösen Dialog auszeichnet, heuer sein zehnjähriges Jubiläum. Weitere Prioritäten der Auslandskultur sind die Kooperation in Europa, der Einsatz für die Weiterentwicklung und den

Schutz des europäischen Lebens- und Wertemodells sowie die verstärkte Sichtbarmachung von Frauen in Kunst, Kultur und Wissenschaft. Zur Tradition der österreichischen Außenpolitik gehört außerdem das Engagement für Menschenrechte. Diesen kommt heuer ebenfalls durch das Jubiläumsjahr „Vienna+30“ eine besondere Bedeutung zu – 30 Jahre nach der Weltkonferenz für Menschenrechte in Wien und 75 Jahre nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Auftrag für die Kulturarbeit ist es hier, durch Kunst, Kultur und Dialog Menschenrechten Gehör und Aufmerksamkeit zu verschaffen.

IMAGINE DIGNITY

Das Jubiläum „50 Jahre Austria Kultur International“ wird aber gerade auch für die Investition in die Zukunft zum Anlass genommen: Themenübergreifendes und zentrales Projekt ist hier die neue Initiative „IMAGINE Arts & Ideas“ zum übergreifenden Thema DIGNITY. DIGNITY umfasst dabei die Achtung menschlicher Würde, aber auch die Achtung der Würde der Natur und ihrer Ökosysteme. Mit der Initiative soll das Thema Zukunftskultur zunehmend ins Zentrum von Österreichs internationaler Kulturarbeit rücken. So wird sich die Auslandskultur noch intensiver mit ökosozialen, digitalen und ethischen Herausforderungen unserer Zeit – von Klimawandel, Artensterben und Energiekrise bis zu künstlicher Intelligenz, Menschenrechten und virtueller Realität – beschäftigen. Auch will die Auslandskultur eine neue Kultur des Dialogs zwischen Kunst

und Wissenschaft unter Einbindung der Wirtschaft ermöglichen. Denn wer wäre besser geeignet, diese Themen zu bearbeiten, zu inspirieren und gemeinsame Positionen zu ermöglichen, als Kunst und Kultur?



austria
kultur^{int}

Auch die diesjährige Auslandskulturtagung, bei der Akteure der österreichischen Auslandskultur im September zusammenkommen, steht im Kontext des Jubiläums und von „IMAGINE DIGNITY“. Für die Öffentlichkeit frei zugänglich wird es am 5. September 2023 im Museums-Quartier Wien einen ganztägigen Salon Zukunftskultur mit Panels zum Thema „Die Kunst der Regeneration“ geben. Wir laden Sie alle herzlich ein, sich an diesen spannenden Diskussionen zu beteiligen! Wir freuen uns, Sie bei unseren vielseitigen kulturellen Veranstaltungen an den Kulturforen und Botschaften sowie im Inland begrüßen zu dürfen. Auf die nächsten gemeinsamen 50 Jahre Kulturarbeit!



Burgenland

Klimaneutral und energieunabhängig bis 2030

Burgenland will mit mehr als 120 Einzelmaßnahmen zum Erfolg kommen.



LH Hans Peter Doskozil, LH-Stv.in Astrid Eisenkopf, Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb und Burgenland-Energie-Vorstandsvorsitzender Stephan Sharma präsentierten die Klimastrategie 2030 (v. l. n. r.).

IN DER Klima- und Energiepolitik hat sich das Burgenland viel vorgenommen. Wesentlich ist dabei die Klimastrategie. „Wir haben uns damit bis 2030 ein klares Ziel gesetzt“, betonte LH Hans Peter Doskozil. Klimaneutralität bedeute auf der einen Seite, durch eigenes Handeln ein Gleichgewicht zwischen Emissionsausstoß und Emissionsspeicherung zu erreichen. Andererseits wolle man bei der Energieversorgung weiter auf erneuerbare Energie setzen, so Doskozil.

„Wir haben uns ein ambitioniertes, aber erreichbares Ziel gesetzt. Dafür sind in der Klimastrategie 120 Einzelmaßnahmen in neun Handlungsfeldern definiert“, unterstrich LH-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf. Doskozil dazu: „Wir wollen daran gemessen werden, ob diese Ziele real umzusetzen sind und bis 2030 auch erfüllt werden.“ Ein wesentlicher Schwerpunkt wird dabei auf die Wärme- und Stromversorgung gelegt. www.burgenland.at

Foto: LMS Bgld.



Kärnten

Kärntens „Jahr der Volkskultur“

Viele Projekte und Veranstaltungen noch bis in den November.



Organisator Friedrich Schwarz, Heimo Schinnerl (ARGE Volkskultur), Kulturabteilungsleiterin Brigitte Winkler-Komar, LH Peter Kaiser (v. l. n. r.).

VOLKSKULTUR und Brauchtum werden in Kärnten immer gelebt. Heuer wird auf deren vielfältige Ausdrucksformen ein besonderer Fokus gelegt. Auf Vorschlag des Kärntner Kulturgremiums wurde 2023 zum „Jahr der Volkskultur“ ausgerufen. 2022 stand im Zeichen der bildenden Kunst und 2021 war es die Baukultur. „100.000 Menschen sind bei uns in 1.800 Volkskulturvereinen ehrenamtlich tätig und machen Brauchtum und Traditionen erlebbar“, betont Kulturreferent LH Peter Kaiser. 2023 gibt es Projekte und Veranstaltungen bis in den November hinein. Gestartet wurde mit einem Tag der offenen Tür im Haus der Volkskultur in Klagenfurt, der von der ARGE Volkskultur und der Kulturabteilung des Landes organisiert wurde. Auf die Besucher warten noch viel Gesang, Musik, Tanz, Theater oder Literatur, außerdem zieht die „Kärntner VolksKultTour“ durch die Regionen. Ein weiterer Höhepunkt ist die Brauchtumsmesse in Klagenfurt vom 10. bis 12. November. www.volkskultur-kaernten.at

Foto: © LPD Kärnten/Krainz



Niederösterreich

Niederösterreichischer Kultursommer 2023

LH Mikl-Leitner: Kultursommer verbindet, bewegt und begeistert.

VON GARS AM KAMP bis zum Semmering führen die kulturellen Pfade das Publikum durch den Kultursommer 2023. Hervorragende Veranstaltungen, Festivals, Events und Ausstellungen beleben das ganze Land.

„Der Kultursommer verbindet. In der Vielfalt, klassisch, zeitgenössisch und generationenübergreifend liegt die große Kraft dieses Festivalsommers. Niederösterreich in seiner Vielfalt bietet atemberaubende Kulissen für außergewöhnliche Produktionen, in denen etablierte Stars und vielversprechende neue Talente das Publikum auch dieses Jahr bewegen und begeistern werden“, so Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Der Bogen spannt sich dabei von Opernbühnen bis zu Open-Air-Kinos. Und das „Theaterfest Niederösterreich“ bringt bis Mitte September rund 23 Premieren an 19 Spielorten. Garniert wird der Sommer mit hochkarätigen Solisten in Grafenegg oder dem „Schrammel.Klang.Festival“ in Lit-schau. Details und das gesamte Programm unter www.kultursommer-noe.at.



Foto: © NLK Filzwieser

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner mit den Intendanten des Theaterfestes Niederösterreich 2023.



Oberösterreich

Gipfeltreffen in Steyr

BK Nehammer und LH Stelzer besuchten das BMW-Werk Steyr.

DAS WERK beschäftigt derzeit 4.500 Mitarbeiter. Produziert werden Benzin- und Dieselmotoren. Um die Beschäftigten halten zu können, ist es unumgänglich, das Thema E-Motoren weiter anzukurbeln. Ein Zehntel der Erwerbstätigen ist in Österreich in der Automobilproduktion tätig. „Aufgrund dieser Zahlen müssen die Standorte gesichert bleiben, es darf keine Denkverbote geben. Österreich ist ein Autoland, daher gibt es in dieser Frage kein Entweder-oder“, ist Karl Nehammer überzeugt. „Die Mobilität der Zukunft stellt uns vor Herausforderungen, denen wir uns technologieoffen stellen wollen. Wir sind der BMW Group für den Impuls, das Motorenwerk Steyr zu einem Kompetenzzentrum für den E-Antrieb zu machen, sehr dankbar“, betonte Mag. Thomas Stelzer. 800 Mitarbeiter werden ab 2025 E-Motoren erzeugen, ab 2030 will BMW mehr als die Hälfte seiner verkauften Fahrzeuge mit elektrischen Motoren versehen. Und investiert bis 2030 rund eine Milliarde Euro. www.land-oberoesterreich.gv.at

Foto: © Land OÖ/Max Mayrhofer



LH Mag. Thomas Stelzer, Dr. Milan Nedeljković, Produktionsvorstand BMW und BK Karl Nehammer (v. l. n. r.).



Salzburg

Besucherrekord für Museumswochenende

13.500 Gäste übertreffen bisherige Bestmarke klar.



Foto: © Land Salzburg/Sophie Huber-Lachner

Ehrenamt ist – wie Hans Holleis eindrucksvoll beweist – ein wichtiger Bestandteil der Salzburger Museumslandschaft.

IN SALZBURG öffneten Mitte Mai 62 Museen bei freiem Eintritt und mit originellem Sonderprogramm ihre Türen. Knapp 13.500 Besucher ließen sich diese Möglichkeit nicht entgehen, klar mehr als die bisherige Bestmarke von 11.600. Der neue Besucherrekord ist neben dem großen Interesse am attraktiven Angebot der Salzburger Museumslandschaft auch eine Bestätigung für die Tätigkeit der – oft ehrenamtlichen – Teams in den Museen des Landes, die mit Leidenschaft an der Vermittlung des kulturellen Erbes arbeiten. Einer dieser ehrenamtlichen Mitarbeiter ist Hans Holleis. Als Modellbauer im Museum Tauernbahn in Schwarzach im Pongau, das der wichtigen Schienenverbindung vom Norden in den Süden gewidmet ist, investiert er jährlich 2.000 Stunden seiner Freizeit in die Arbeit an der Modelleisenbahn, die er selbst als sein „eigenes Paradies“ bezeichnet. www.salzburg.gv.at/museen

Steiermark

Globale Organisation tagte in Österreich

Weltvorstand des International Ombudsman Institute (IOI) in Graz.



Foto: © Binder

LR Amon (r.) wurde von Präsident Field außerdem der Goldene Verdienstorden des IOI verliehen.

IM RAHMEN des heuer in Wien stattfindenden Boardmeetings des International Ombudsman Institute (IOI) besuchten die Mitglieder Mitte Mai die Steiermark. LH Christopher Drexler und Europalandesrat Werner Amon empfingen die Delegation in der Grazer Burg und führten Gespräche zur Vertiefung der internationalen Vernetzung der Steiermark. Der Präsident des IOI, H. E. Chris Field, Ombudsmann von Western Australia, ist aktiv an der Vorbereitung des Memorandum of Understanding (MoU) mit dem Staat Western Australia und der Steiermark beteiligt, das im Juli unterzeichnet werden soll. „Es ist eine große Ehre, den Weltvorstand des IOI bei uns zu Gast zu haben. Als Menschenrechtsstadt ist Graz der ideale Ort für einen Austausch mit dem IOI. Denn die Rolle deren Mitglieder besteht darin, die Menschen in ihren jeweiligen Heimatländern vor Rechtsverletzungen, Machtmissbrauch, unfairen Entscheidungen und Missständen in der Verwaltung zu schützen“, so Drexler und Amon. www.auslandssteirer.at



Tirol

ES WAREN für Tirol und Südtirol aktuell herausfordernde Themen, die von LH Anton Mattle zuletzt in Brüssel auf die Agenda gebracht wurden: Neben der Teilnahme am Ausschuss der Regionen (AdR) traf sich Tirols LH gemeinsam mit Südtirols LH Arno Kompatscher mit EU-Kommissar Johannes Hahn sowie Oliver Paasch, Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. „Es ging dieser Tage einmal mehr darum, gemeinsam mit Weggefährten und Verbündeten den Herausforderungen im Alpenraum auf europäischer Ebene Gehör zu verschaffen – sei es der Umgang mit Großraubtieren oder der überbordende Transitverkehr entlang des Brennerkorridors. Wir lassen keine Chance, kein Treffen und keine Sitzung ungenutzt, um auch in Brüssel auf die aktuellen Herausforderungen und Anliegen der Bevölkerung in Tirol und Südtirol hinzuweisen. Für deren Lösung benötigt es vor allem auch Unterstützung auf europäischer Seite“, so LH Mattle.

www.tirol.gv.at

Tiroler Anliegen in Europa Gehör verschaffen

Auch die Herabsetzung des Schutzstatus von Wölfen dringlich.



Foto: © LPA Südtirol/Javier Bernal Revert

LH Mattle sprach im Rahmen der Veranstaltung „Wolfsmanagement“ im Tirol-Büro in Brüssel.



Vorarlberg

DER SPORTWISSENSCHAFTLER und -mediziner Martin Burtscher sowie der Sportwissenschaftler Erich Müller erhalten den diesjährigen Wissenschaftspreis des Landes Vorarlberg.

Univ.-Prof. i. R. Martin Burtscher wurde 1951 in Raggal geboren. 2003 wurde er zum Universitätsprofessor für Sportwissenschaft berufen. Burtschers Forschungsschwerpunkte liegen auf der alpinen Unfallforschung und -vorbeugung, der Höhenphysiologie und Höhenpathophysiologie sowie auf leistungsphysiologischen Fragestellungen im Alpensport.

Emer. Univ.-Prof. Erich Müller wurde 1953 in Feldkirch geboren. 1993 wurde er an eine Professorenstelle für Sportwissenschaft an die Universität Salzburg berufen. 2011 bis 2019 war er stellvertretender Rektor. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u. a. auf biomechanischen Bewegungs- und Belastungsanalysen im alpinen und nordischen Skilauf und auf der Optimierung von Sportgeräten.

www.vorarlberg.at

Verleihung am 13. November

Sportwissenschaftler erhalten Wissenschaftspreis 2023.



Foto: © privat

Foto: © Scheinast/Universität Salzburg

Der Sportwissenschaftler und -mediziner Martin Burtscher (l.) sowie der Sportwissenschaftler Erich Müller (r.) erhalten den diesjährigen Wissenschaftspreis des Landes Vorarlberg.



Wien baut Wasserspeicher aus

So bereitet sich die Stadt für die Zukunft vor.



Foto: © Wiener Wasser / Novotny

Seit 150 Jahren kommt in Wien Alpenwasser über die Hochquellleitung aus dem Wasserhahn. Jetzt baut die Stadt für die Zukunft vor.

WIEN PASST seine Infrastruktur an den Klimawandel und das Bevölkerungswachstum an. Seit 1873 fließt das Wiener Wasser im freien Gefälle – also klimaneutral – von den Alpen in die Stadt. Damit die Wasserversorgung auch in Zukunft abgesichert ist, erweitert die Stadt das Speichervolumen der 31 Wasserbehälter in Wien und Niederösterreich um 400 Millionen Liter Wasser. Unter anderem wird der Wasserbehälter Hernals bis 2024 modernisiert und sein Fassungsvermögen von 23 auf 60 Millionen Liter erweitert. Vor den Toren Wiens in Neusiedl am Steinfeld – wo schon jetzt Europas größter Wasserspeicher steht – wird bis 2036 ein zweiter Wasserbehälter errichtet. Damit können dort eine Milliarde Liter Wasser eingespeichert werden – das 2,5-Fache des Tagesverbrauchs in Wien. Auch die Zuleitung aus den Quellengebieten in der Steiermark wird ausgebaut. Die Stadt Wien – Wiener Wasser investiert pro Jahr bis zu 100 Millionen Euro in die Infrastruktur der Wasserversorgung.

www.wien.gv.at/wienwasser/

ERSTE „HISTORISCHE“ FAHRT DURCH DEN KORALMTUNNEL

Nach jahrzehntelanger Planung, 25 Jahre nach den ersten Erkundungsbohrungen und 15 Jahre nach Baustart ist am Montag, den 12. Juni 2023 die erste medienöffentliche Fahrt durch den Koralmtunnel zwischen Kärnten und der Steiermark über die Bühne gegangen. Der steirische Landeshauptmann Christopher Drexler sprach von einem „historischen Tag“, der Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser von einem Tag, der „ein Leben lang in Erinnerung bleiben“ werde.

„Es ist ein großer Tag für den Süden Österreichs“, stellten beide Landeshauptleute fest. Entsprechend wurde die erste Durchfahrt nach der Ankunft am Bahnhof Weststeiermark mit Applaus gefeiert.

Der Koralmtunnel ist nun zwar beinahe fertig, doch bis die gesamte Koralmbahn in Betrieb gehen kann, wird es noch etwa zweieinhalb Jahre dauern. Im Dezember 2025 soll es so weit sein: Dann wird die Strecke Graz–Klagenfurt statt in zwei Stunden und 40 Minuten in rund 45 Minuten



Foto: © LPD/Varh

per Zug zu bewältigen sein. Herzstück ist der 33 Kilometer lange Koralmtunnel, in acht Minuten soll es ab Dezember 2025 im schnellsten Fall durch den sechstlängsten Bahntunnel der Welt gehen – mit einer Spitzengeschwindigkeit von bis zu 250 km/h.





Österreich-Gesellschaft Genf

Full House bei drittem Wiener Ball im Genfer Musée Ariana am 5. Mai 2023

ÜBER 250 internationale Gäste aus Diplomatie, Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft und Forschung schwingen das Tanzbein: aus Wien u. a. Ernst Woller, 1. Wiener Landtagspräsident der Stadt Wien, und Prof. Dr. Eduard Strauss, Ururenkel von Johann Strauss Vater und Ehrenmitglied des Vereins der Freunde der Wiener Ballmusik in Genf. Aus Genf nahmen teil: Botschafterin Marie-Thérèse Pictet-Althann, Vertreterin des Malteserordens bei den Vereinten Nationen und Präsidentin des Vereins der Freunde der Wiener Ballmusik, der den Bal Viennois de Genève organisiert, Marie-Aude Python, Direktorin Kultur und digitale Transformation für die Stadt Genf, Baronin Nadine Edmond de Rothschild, Ehrenmitglied des Vereins der Freunde der Wiener Ballmusik in Genf, sowie Österreichs Botschafterin bei der Ständigen Vertretung, beim Büro der Vereinten Nationen und den Spezialorganisationen in Genf Désirée Schweitzer. Ermöglicht wurde der Ball durch die Unterstützung der Städte Wien und Genf sowie das ehrenamtliche Engagement der Österreicher in Genf (Präsidentin Brigitte Lüth). <https://balviennois.ch>



Die Gäste des Wiener Balls in Genf schwingen das Tanzbein im Dreivierteltakt.

Österreichische Vereinigung in Belgien

Wiener Ball 2023 in Brüssel

AM 22. FEBRUAR 2023 fand der seit 45 Jahren bestehende traditionelle Wiener Ball im Cercle Royal, dem ältesten Konzertsaal Brüssels, statt. Dies ermöglichte dem Ballorchester Dr. Florian Kripser, der extra aus Wien einflog, eine wunderbare Akustik! Zu einem Wiener Ball gehört auch ein Jungdamen- und -herrenkomitee, das vom Ehepaar Houtard in wochenlanger Arbeit geschult wurde. Dort lernten die jungen Menschen nicht nur Walzer tanzen, sondern auch Grundzüge des guten Benehmens. Mit Begeisterung konnten sie die Ballbesucher mit der klassischen „Fächerpolonaise“, der „Bahn-frei-Polka“, den „Steirischen Tänzen“ und den „Geschichten aus dem Wiener Wald“ verzaubern. Zu Mitternacht sorgte die „Fledermaus-Quadrille“ zum Mitmachen für Belustigung.

Ein Dankeschön an die Stadt Wien, die zu den treuen Unterstützern dieses Balls gehört und auch dieses Mal ein Damengeschenk zur Verfügung gestellt hat. Ein gelungener Wiener Ball in Brüssel, der laut Aussage des Vertreters der Stadt Wien, Mag. Peter Florianschütz, in Wien nicht hätte besser sein können!



Dr. Günther Ettl, Präsident der ÖVB und Gattin, mit SE Dr. Nikolaus Marschik, Botschafter Österreichs bei der EU und Gattin (v.l.n.r.).



Österreichisch-Bayerische Gesellschaft e. V.

Ein großes Veranstaltungsprogramm findet 2023 statt



Foto: © privat

Die Mitglieder genießen eines der Zusammentreffen.

BISHER NEUN VERANSTALTUNGEN wurden in diesem Jahr von jeweils 40 bis 90 Teilnehmern besucht. Die Themen bestanden dabei aus einem weiten Spektrum, beginnend mit einer Busfahrt zum Dreikönigskonzert im Salzburger Festspielhaus. Im Februar war fast ein ganzer Tag aktuellen Themen der Astronomie gewidmet, samt Besuch eines Planetariums, und im März besuchten wir das größte Orgelzentrum der Welt in Valley. Oberst Mag. Walter Unger vom österreichischen Bundesheer hielt einen Vortrag über „Sicherheit im Netz – Schutz vor Hackern und Betrügern“ und zum Frühlingsanfang gab es einen fachkundigen Spaziergang im Botanischen Garten München, geleitet von unserem Mitglied Prof. Dr. Gerhard Haszprunar. Botschafter a. D. Dr. Wendelin Ettmayer kam für seinen Vortrag „Die Weltmächte in der Geschichte – wird China die neue Führungsmacht?“ extra für uns nach München und zuletzt hatten wir bei schönstem Biergartenwetter ein Spanferkel-Essen in der Waldwirtschaft. Unsere Mitglieder freuen sich 2023 auf noch acht weitere Termine mit angenehmen Zusammentreffen und guten Gesprächen.

Österreicherverein Bern

Führung Energiezentrale Forsthaus/Bern am 22. März 2023

DIE ENERGIEZENTRALE FORSTHAUS verwandelt Kehricht, regionales Holz und Erdgas zu Strom, Dampf und Fernwärme. Die Anlage nutzt zu einem beträchtlichen Teil erneuerbare Ressourcen und produziert daraus lokal Energie: rund ein Drittel des Stadtberner Strombedarfs und zwölf Prozent des Wärmebedarfs.

Durch die Zentrale kann Energie Wasser Bern zudem flexibel auf die Bedürfnisse des Markts reagieren und ist noch unabhängiger von anderen Stromlieferanten geworden. Dank moderner Technik funktioniert die Energiezentrale Forsthaus umweltverträglich und hält die strengen Vorgaben ein. Ihre Abgase werden in einem mehrstufigen Verfahren behandelt. Zusätzliche Filter- und Reinigungsprozesse sorgen dafür, dass möglichst viele wertvolle Stoffe wiederverwertet und die Ressourcen geschont werden. Weil Energie Wasser Bern dank der Energiezentrale Forsthaus weniger Strom aus dem Ausland importieren muss, ist der gesamte CO₂-Ausstoß für die Berner Stromversorgung um 57.000 Tonnen pro Jahr gesunken.



Foto: © D. Künzi

Ein interessanter Anlass für den Österreicherverein.



Österreich-Gesellschaft Genf

Schweiz – Vorarlberger Buchautor diskutierte Geheimnisse in Genf

EINEN KURZWEILIGEN ABEND mit spritziger Buchpräsentation und intensiver Diskussion organisierten die Österreicher in Genf (www.oegg.ch) Ende Februar mit ihrem „sehr spannenden und facettenreichen Gast“ (Präsidentin Brigitte Lüth von der Ständigen Vertretung bei der WTO) Matthias Strolz in der UN-Stadt. Nach Vorstellung seines 2022 erschienenen Buches „Gespräche mit einem Baum. Ein weiser Freund und die großen Geheimnisse des Lebens“ gab es die Möglichkeit zum Austausch mit dem österreichischen – konkret Vorarlberger – Autor, Unternehmer und ehemaligen Abgeordneten zum österreichischen Nationalrat (2013–2018). Die Buchpräsentation und das anschließende angeregte Gespräch mit dem begeisterten Läufer und Genf-„First-timer“ Strolz drehten sich um die Aufklärung, „Verbindungen von Herz und Hirn“ sowie Umwelt, Familie und spirituelles Potenzial und wurde aus Mitteln des Österreichischen Kulturforums Bern unterstützt. Sie können „unseren“ Genfern jetzt auch auf LinkedIn (www.linkedin.com/in/österreicher-in-genf-859496252) und Twitter (@OEGG_CH) folgen.



Foto: © ÖGG

Christiane Zaubmair, Österreichisches Kulturforum Bern, Matthias Strolz, Buchautor, Brigitte Lüth, Präsidentin der ÖGG, Michael Nagy, Vizepräsident der ÖGG (v. l. n. r.).

Austrian-American Council West

L. A.s Good Shepherd Center für obdachlose Frauen und Kinder ehrt das Austrian-American Council West

MEHRERE AACW-MITGLIEDER und Freunde, inklusive Fariba Postl, Frau des österreichischen Generalkonsuls in L. A., trafen sich im Garten des Good Shepherd Center. Der Höhepunkt des Treffens war die Übergabe der Anerkennungstafel, empfangen von Präsidentin Veronika Reinel, die ein paar dankende Worte sprach. Es war eine passende Bestätigung, die Unterstützung bedürftiger Kinder fortzusetzen. Später widmete man sich der Donor Wall, auf der das Austrian-American Council West schon seit Langem in der Sponsorenkategorie aufgeführt ist. Das Good Shepherd Center ist seit Jahrzehnten Empfänger von großzügigen Spenden des AACW, an jenem Tag wurde es dem Council eindeutig wieder bestätigt.



Foto: © privat

AACW-Mitglieder und Sponsoren mit Schwester Jennifer, Direktorin des Good Shepherd Center (Mitte).



Banater Herzensösterreicher e. V.

Feier des Nationalfeiertags

AM DONNERSTAG, den 20. Oktober 2022 fand im Saal des Kunstmuseums aus Temeswar die Feier des österreichischen Nationalfeiertags statt. Anwesend waren der Honorarkonsul von Österreich, Seine Exzellenz Georg Bardeau, Prominenz der Stadt Temeswar, Eingeladene, die etwas mit Österreich verbindet, und eine Gruppe des Herzensösterreichervereins.

Die Stimmung war ausgezeichnet und sehr österreichisch. Alle haben sich sehr wohlgefühlt.



Foto: © privat

Die anwesenden Herzensösterreicher waren: Valeriu Nastasoiu, Dorothea Nastasoiu, Radu Bancila, Honorarkonsul Georg Bardeau, Katalin Kuhn, Alexander Kuhn, Lucia Solomon und Victor Solomon (v. l. n. r.).

Association Autrichienne à Paris

Österreicher Ball am 18. März 2023

UNTER DEM EHRENSCHUTZ von Dr. Michael Ludwig (LH und Bgm. Wien), Mag. Christopher Drexler (LH Stmk.) und Mag. Thomas Stelzer (LH OÖ) wurde der Ball von Mag. Wolfgang Wagner (Geschäftsträger der österr. Botschaft) und Ernst Woller (Präsident des Wiener Landtags) als Vertreter der Stadt Wien eröffnet. Eine Ehre war die Teilnahme unserer Ehrengäste: S. E. Georg Habsburg-Lothringen (ungar. Botschafter in Paris), Liliana Tanguy (Abgeordnete der Assemblée Nationale von Finistère und Vizepräs. des Ausschusses für europäische Angelegenheiten) und Sabine Thillaye (Abgeordnete der Assemblée Nationale).

Eröffnet wurde der Ball vom Komitee der Debütanten der Internationalen Deutschen Schule St. Cloud, die vom Orchester Les Dauphins begleitet wurden. Die Mitternachtsüberraschung wurde von der Opernsängerin Doris Lamprecht gegeben, bevor der Abend mit der traditionellen Quadrille unter der Leitung von Christophe Guardelli fortgesetzt wurde.



Foto: © AAP

Balleröffnung durch das Komitee der Debütanten der Internationalen Deutschen Schule St. Cloud.



Österreicher-Verein Madrid

Der Österreicher-Verein in Spanien feiert sein 125. Jubiläum

DER ÖSTERREICHER-VEREIN in Spanien feierte am 17. April 2023 das 125-Jahr-Jubiläum seines Bestehens in der Residenz des österreichischen Botschafters Enno Drogenik in Anwesenheit einer Delegation des Bundesrates unter Präsident Günter Kovacs.

Die Feier wurde durch den Botschafter Drogenik eröffnet, indem er unseren Verein als einen der am längsten durchgehend bestehenden Vereine von Auslandsösterreichern herausstrich.

Der Präsident des Österreicher-Vereins, Christoph Felder, erklärte, dass 2023 ein doppeltes Jubiläum gefeiert werde: 1898 wurde der damals „Österreich-Ungarische Hilfsverein“ gegründet und 1923, vor 100 Jahren, in den „Österreichischen Hilfsverein“ umbenannt. Dank der Unterstützung unserer Mitglieder ist der Verein in der Lage, regelmäßige Unterstützungsaktivitäten durchzuführen. Spenden werden an in Not geratene Österreicher und an das SOS-Kinderdorf in Spanien sowie an die Nahrungsmittelbank Madrid geleistet. Günter Kovacs, Präsident des Bundesrates,



Foto: © privat

Botschafter Drogenik, Bundesratspräsident Kovacs und Vereinspräsident Felder (v. r. n. l.).

wünschte dem Verein viel Erfolg für die nächsten Jahre. Eine Sachertorte und ein lustiges, auf Vereinsaktivitäten basierendes Gewinnspiel durften ebenfalls nicht fehlen.

Österreichisch-Deutsche Gesellschaft e. V. Berlin-Brandenburg

Es waren wunderbare Tage

DIE ÖDG BERLIN-BRANDENBURG E. V. lud zum Wiener Ball der Österreicher am 13. Mai 2023. Und viele kamen. Unter anderem eine neunköpfige Delegation aus Wien unter der Leitung des 1. Landtagspräsidenten Ernst Woller. Herzlich begrüßt wurden auch der Handelsdelegierte Dr. Michael Scherz sowie Generalkonsul Stefan Hochmuth mit Gattin, der Ehrenpräsident des AÖWB Dkfm. Gustav Chlestil und der frühere Präsident des AÖWB Dr. Jürgen Em. Bereits am Tag davor fand traditionell der „Liederabend“ in der österreichischen Botschaft unter Mitwirkung österreichischer Künstler statt: Mariella Hofbauer (Sopran), Jubin Amiri (Bariton) und Fabian Felsberger (Pianist) – ein Dank an die Präsidenten der österreichischen Vereinigungen in Deutschland für ihr Engagement, aber insbesondere an verdiente Mitglieder der ÖDG.

Der Ballabend im ausverkauften Saal verlief harmonisch und in Windeseile wurde das Tanzparkett erobert. Ein großer Teil des Erlöses aus der Tombola ging, wie bereits im Vorjahr, an die Ukrainehilfe. Ein großer Dank an alle helfenden Hände – ohne das große Engagement von Präsident Werner Götz und dem Team der ÖDG (insbesondere die Jödis – die jungen Österreicher in Berlin) wäre uns ein schönes Erlebnis entgangen.



Foto: © privat

Fabian Feldberger, Mariella Hofbauer und Jubin Amiri in ausgelassener Stimmung beim Ausklang des Liederabends (v. l.).

Unser Schmanckerleck

Einfach gut kochen mit Rezepten und Tipps von Österreichs besten Köchen

GEKOCHT BEI ...



Foto: © Anna Sattler

Am Sattlerhof wird Genussskultur großgeschrieben: im Hotel, im 3-Hauben-Restaurant, im Wirtshaus und im Weingut. Umgeben von einer idyllischen Kulisse stehen die persönliche Betreuung, tiefe Gastfreundschaft und ganz viel Lebensfreude im Vordergrund. Bei unseren Gerichten bieten wir eine perfekte Balance zwischen den einzelnen kulinarischen Komponenten und leidenschaftlicher Kochkunst. Wir wünschen mit unserem Rezept gutes Gelingen!

www.sattlerhof.at

Steirischer Wurzelfisch



Foto: © Anna Sattler



GEKOCHT VON ANNA SATTLER, SATTLERHOF IN GAMLITZ



ZUTATEN

Zutaten für 2 Portionen

2 Saiblinge
1 Schuss Noilly Prat
1 Schuss Pernod
1 Schuss Weißwein
100 g Eiweiß
1 Kaffeelöffel Fenchelsamen
1 Kaffeelöffel schwarzer Pfeffer
4 Lorbeerblätter
10 Liebstöckelblätter
Salz
2 Karotten
2 Gelbe Rüben
50 ml Tafellessig
50 g Zucker
100 g Schnittlauch
1 Stange Kren
Öl

1 Saibling: Saibling filetieren, die Gräten zupfen und die Haut abziehen. Am Ende langsam in der Suppe pochieren, bis der Fisch 40 Grad Kerntemperatur erreicht.

2 Suppe: Die Fischknochen mit den Gewürzen (Fenchelsamen, schwarzer Pfeffer und Lorbeer) anrösten, bis sie langsam Farbe bekommen. Danach mit Weißwein, Noilly Prat und Pernod ablöschen und mit kaltem Wasser aufgießen. Für 2 Stunden leicht kochen lassen. Die Suppe abseihen und kalt werden lassen. Dann das Eiweiß in die kalte Suppe einrühren und langsam zum Kochen bringen, um sie zu klären. Die Suppe am Ende mit Salz und Liebstöckel abschmecken.

3 Rüben einlegen: Karotten und Gelbe

Rüben in feine Blätter schneiden und in ein verschließbares Gefäß geben. 50 ml Essig, 50 g Zucker, 100 ml Wasser und 5 g Salz zum Kochen bringen. Die Blätter übergießen und den Deckel verschließen. Anschließend für mehrere Stunden ziehen lassen.

4 Kren: Kren schälen, reiben und am Ende frisch auf den Fisch geben.

5 Schnittlauchöl: 100 g Schnittlauch blanchieren und in kaltes Wasser geben, um ihn abzuschrecken, danach abwiegen, klein schneiden und mit der dreifachen Menge Öl mixen, bis der Schnittlauch ganz fein ist. Die Masse auf 54 Grad erhitzen und durch ein Suppensieb abrinnen lassen. Restlichen Schnittlauch fein schneiden und als Deko verwenden.

BUCHtipps

JOHANNES HUBER war 20 Jahre lang Leiter der klinischen Abteilung für gynäkologische Endokrinologie am Wiener AKH, er war zudem Leiter der österreichischen Ethikkommission. Faszinierende neue Studien aus Medizin und Biologie belegen: Gut zu sein in einem tieferen Sinn, ist die beste Therapie gegen innere Leere, Antriebslosigkeit und Depression. Es hält jung und gesund. Aufgrund theoretischer Forschung und praktischer Tätigkeit als Arzt formte sich seine Einsicht: Es zählt sich in jeder Hinsicht aus, im Jetzt und Hier ein guter Mensch zu sein. Seine Ausführungen werden unterstützt durch neueste Forschungsergebnisse aus Naturwissenschaft und Medizin.

Gutsein bedeutet Training, Übung und zuweilen auch Askese. Nicht nur der Körper benötige Fitness, auch die Seele müsse gebildet werden, um über sich selbst hinauszuwachsen. In drei Teilen versucht Huber, seine These zu belegen. Im ersten

Teil nähert er sich dem „Gutsein in einem tiefen, evolutionären und spirituellen Sinn“. Der zweite Teil zeigt die Vorteile des Gutseins auf. Dazu werden Erkenntnisse aus verschiedenen Disziplinen vorgestellt, die auf den Zusammenhang von innerer Haltung und äußerem Leben hinweisen. Im dritten Teil widmet sich Huber als Theologe der Ethik und ihrem Ursprung.

Unterhaltsam, mit persönlichen Anekdoten gewürzt und verständlich behandelt Huber die großen Fragen des Lebens. Offen und gut recherchiert werden neueste Forschungsergebnisse für den Laien verständlich gemacht. Leser werden eingeladen, das eigene Leben zu reflektieren und nachhaltige Veränderungen zu initiieren. Darüber hinaus regt die Lektüre zum weiteren Nachdenken darüber an, wie Leben funktioniert und welche Grundlagen wir unserer Gesellschaftsordnung geben wollen.

OBWOHL wichtige private wie berufliche Dokumente verschollen oder unwiederbringlich verloren sind, hat der Mahler-Experte Franz Willnauer mit umfangreichen Recherchen bis in die USA die meist engen Kontakte aufgespürt, die der Komponist, Dirigent und Operndirektor in seinem Leben zu Frauen geknüpft, gepflegt und auch wieder gelöst hat. Anhand von Briefen und Tagebuchaufzeichnungen, zeitgenössischen Berichten und Kritiken zeichnet der Autor ein Bild des „Mannes“ Mahler in seinen vielfachen Facetten: als Sohn, als Bruder und Vater, als schwärmerischer Jüngling und betrogener Ehemann, als leidenschaftlicher Liebhaber und ratsuchender Freund. Damit entsteht zugleich ein ebenso überraschendes wie faszinierendes Panorama von Frauenschicksalen an der Schwelle zum 20. Jahrhundert. „Frauen um Mahler“ ist eine wich-

tige und längst fällige Bereicherung unserer Kenntnisse des Phänomens Gustav Mahler. „Mit allen hat er ein Verhältnis gehabt, mit allen“, notierte die 19-jährige Alma Maria Schindler voll Entrüstung noch vor der Heirat mit Gustav Mahler in ihrem Tagebuch. Auch wenn diese Behauptung längst widerlegt ist, umgibt doch Mahlers Verhältnis zum weiblichen Geschlecht ein Gespinnst aus Gerüchten und Vermutungen.

Franz Willnauer hat sich um Gustav Mahler verdient gemacht. Nun legt er ein neues Buch vor, keine Briefedition, sondern die im Großen und Ganzen chronologisch geordnete Porträtgalerie aller einigermaßen wichtigen Frauen, die Mahlers Lebensweg geprägt haben. Mit erheblichem Spürsinn hat er alle erreichbaren Dokumente gesichert und verwertet sie in seinem neuen Buch mit vielen sprechenden Zitaten.



Johannes Huber
DAS GESETZ DES AUSGLEICHS.
WARUM WIR BESSER GUTE
MENSCHEN SIND. Edition a,
Wien 2022, 326 Seiten.
ISBN 978-3-99001-425-7



Franz Willnauer
FRAUEN UM MAHLER. DIE
WEGBEGLEITERINNEN DES
KOMPOSITEN PORTRÄTIERT
NACH BRIEFEN, TAGEBÜCHERN
UND ZEITGENÖSSISCHEN
DOKUMENTEN. Schott Music
GmbH, Mainz 2022, 407 Seiten.
ISBN: 978-3-7975-2629-4

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND (AÖWB), Postgasse 6/1/2, 1010 Wien. Präsident: Werner Götz. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Irmgard Helderstorfer, Tel.: +43/1/533 52 24-20, Fax: +43/1/533 52 24-9, E-Mail: rotweissrot@weltbund.at; office.wien@weltbund.at. Produktion: nw_PUBLISHING GmbH, Kaiserbrunnstraße 42, 3021 Pressbaum, Projektleitung: Sabine Wolfram/nw_PUBLISHING, Grafik: Max Niederschick/nw_PUBLISHING. Lektorat: Irene Mihatsch. Druck: Dockner, Druck & Medien, Kuffern. Coverfoto: TV Südsteiermark, Harry Fischer. Die Informationen in diesem Magazin entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Druck- und Satzfehler vorbehalten. ROTWEISSROT wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt, das aus nachhaltig bewirtschafteter Forstwirtschaft stammt. Alle Artikel sind geschlechtsneutral gemeint. Soweit personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen sie Frauen und Männer gleichermaßen.



OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ

Grundlegende Richtung und Blattlinie:

ROTWEISSROT, das Auslandsösterreich-Magazin, informiert seine Leser im In- und Ausland über österreichrelevante Themen zu Politik, Wirtschaft, Kultur, Aktuellem etc.

Auflage: 20.000 Stück

Erscheinungsart:

ROTWEISSROT erscheint dreimal jährlich.

Präsident:

Werner GÖTZ, Berlin/Deutschland

Erste Vizepräsidentin:

Edith PÜRSCHHEL, MBA, Nidderau/Deutschland

Zweiter Vizepräsident:

Dr. Wolfgang RUSO, Otterfing/Deutschland

Ehrenpräsident:

Dkfm. Ing. Gustav CHLESTIL, Ainring/Deutschland

Vorstandsmitglieder:

Ges. Dr. Susanne BACHFISCHER, Wien

Jürgen BISCHOF, London/GB

Ob.SenRat Dr. Peter BRAND, Wien

Mag. Astrid FIXL-PUMMER, Wien

Birgit HAYDEN, Portland/USA

Egbert KUNRATH, Portland/USA

Ing. Josef LABSCHÜTZ, MBA, Berlin/Deutschland

Wolfgang MATL, Stockholm/Schweden

Eduard NICKA, Bad Tatzmannsdorf

Roland K. PIRKER, Ottawa/Kanada

Dr. László SCHMIDT, Pécs/Ungarn

Mag. Andrea SCHÖLLNAST, Kaiser-augst/Schweiz

Generalsekretärin:

Dr. Irmgard HELPERSTORFER, Wien

Ehrenschatz:

Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten, Mag. Alexander SCHALLENBERG

Landeshauptleute der österreichischen Bundesländer:

Mag. Hans Peter DOSKOZIL, Burgenland

Mag. Christopher DREXLER, Steiermark

Dr. Wilfried HASLAUER, Salzburg

Dr. Peter KAISER, Kärnten

Dr. Michael LUDWIG, Wien

Anton MATTLE, Tirol

Mag. Johanna MIKL-LEITNER, Niederösterreich

Mag. Thomas STELZER, Oberösterreich

Mag. Markus WALLNER, Vorarlberg

AUSTRIANSUPERMARKET.COM
THE TASTE OF AUSTRIA!

Wir sind Ihr großer Online-Shop für österreichische Lebensmittel mit weltweitem Versand!

Wählen Sie aus einem stetig wachsenden Sortiment von derzeit rund 3.000 Produkten.

Von A wie Almdudler bis Z wie Wiener Zucker!

AUSTRIANSUPERMARKET.COM - und die Heimat kommt mit der Post!

* Geben Sie bei der Bestellung Ihre WELTBUND-Mitgliedsnummer an und Ihr Rabatt wird automatisch abgebogen. Preise gültig bis auf Widerruf. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Mindestbestellsumme: EURO 25,-

ÖSTERREICHS WELTWEITES POTENZIAL!



Deine Ideen. Unsere Zukunft.

Österreichs weltweites Potenzial



**GLEICH
INFORMIEREN!**



Mit unserer Innovationskampagne mittels Crowdsourcing starten wir eine Challenge – für neue Ideen genauso wie für neue Köpfe (Hidden Champions). Denn: Wenn die besten Ideen die richtigen Leute zum richtigen Zeitpunkt treffen, kann Magisches und ein nachhaltiger Impact entstehen.

Empfehlen Sie diese Kampagne gerne weiter! Die besten Ideen werden prämiert.

Weitere Informationen finden Sie ab Anfang August 2023 auf unserer Webseite www.weltbund.at.

GRAZ CITY OF MY LIFE

Information about the City of Graz and all municipal projects can be found in the BIG (city magazin), on the web and on our social media channels.



graz.at



facebook.com/stadtgraz



instagram.com/stadtgraz



linkedin.com/stadtgraz

GRAZ